

Bibliotheken als Bildungsgalerien

Bedarfe für Ausbildung und Standorte

Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke/ TU Dortmund

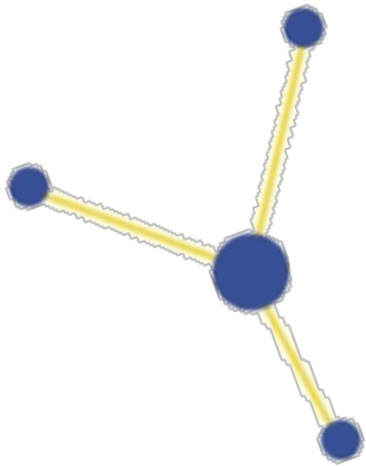
Inhalt

- Lesen heute – analog und digital, privat und institutionell
- Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsbild
- Bildungsk Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse
- Steuerung in Netzwerken

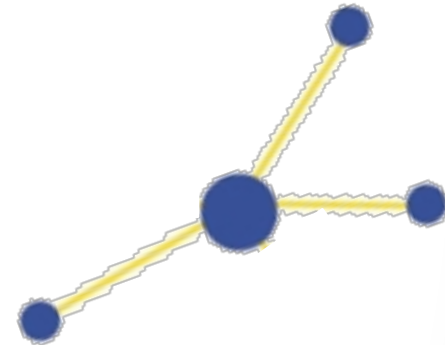
Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital

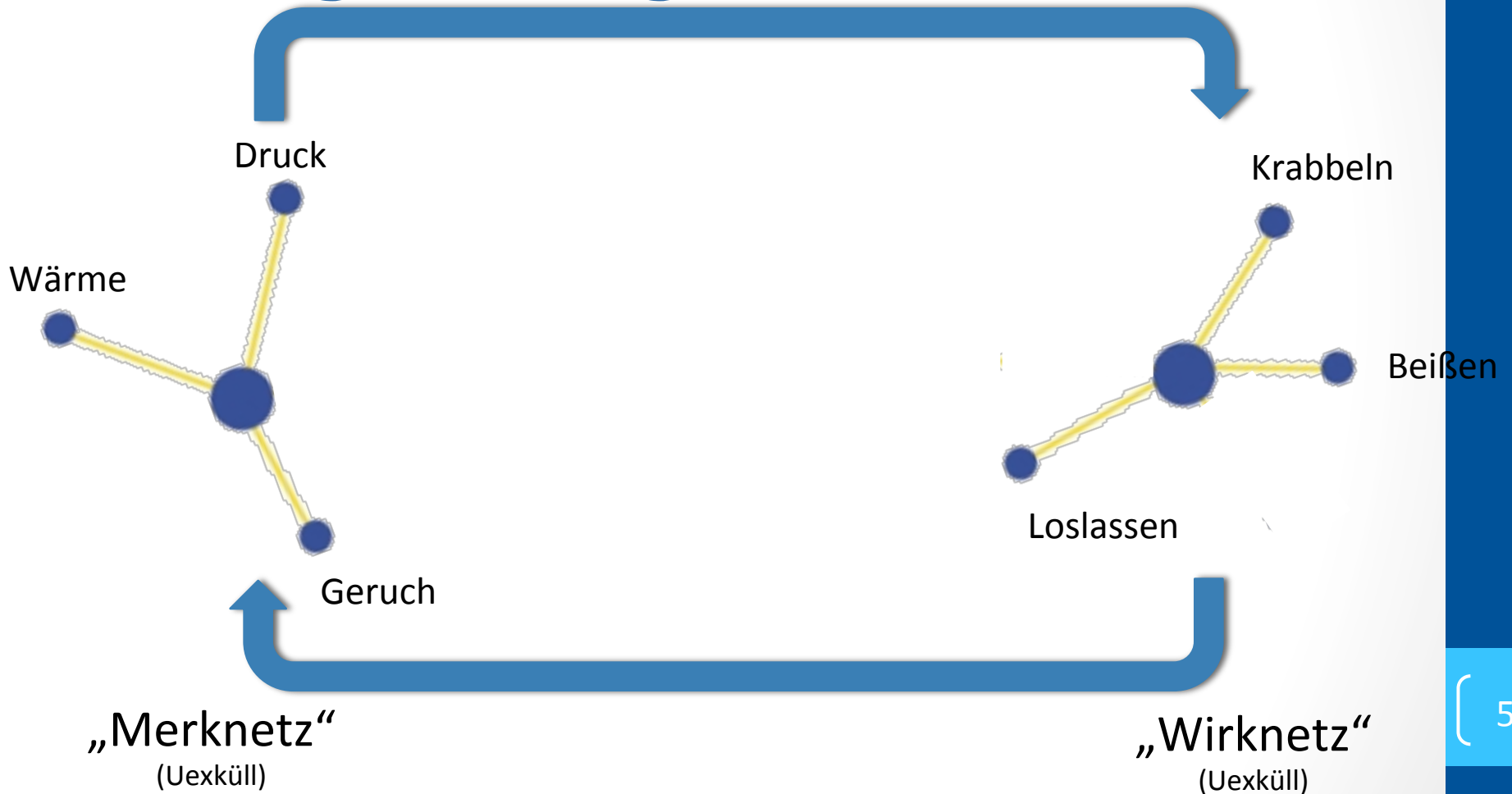


„Merknetz“
(Uexküll)

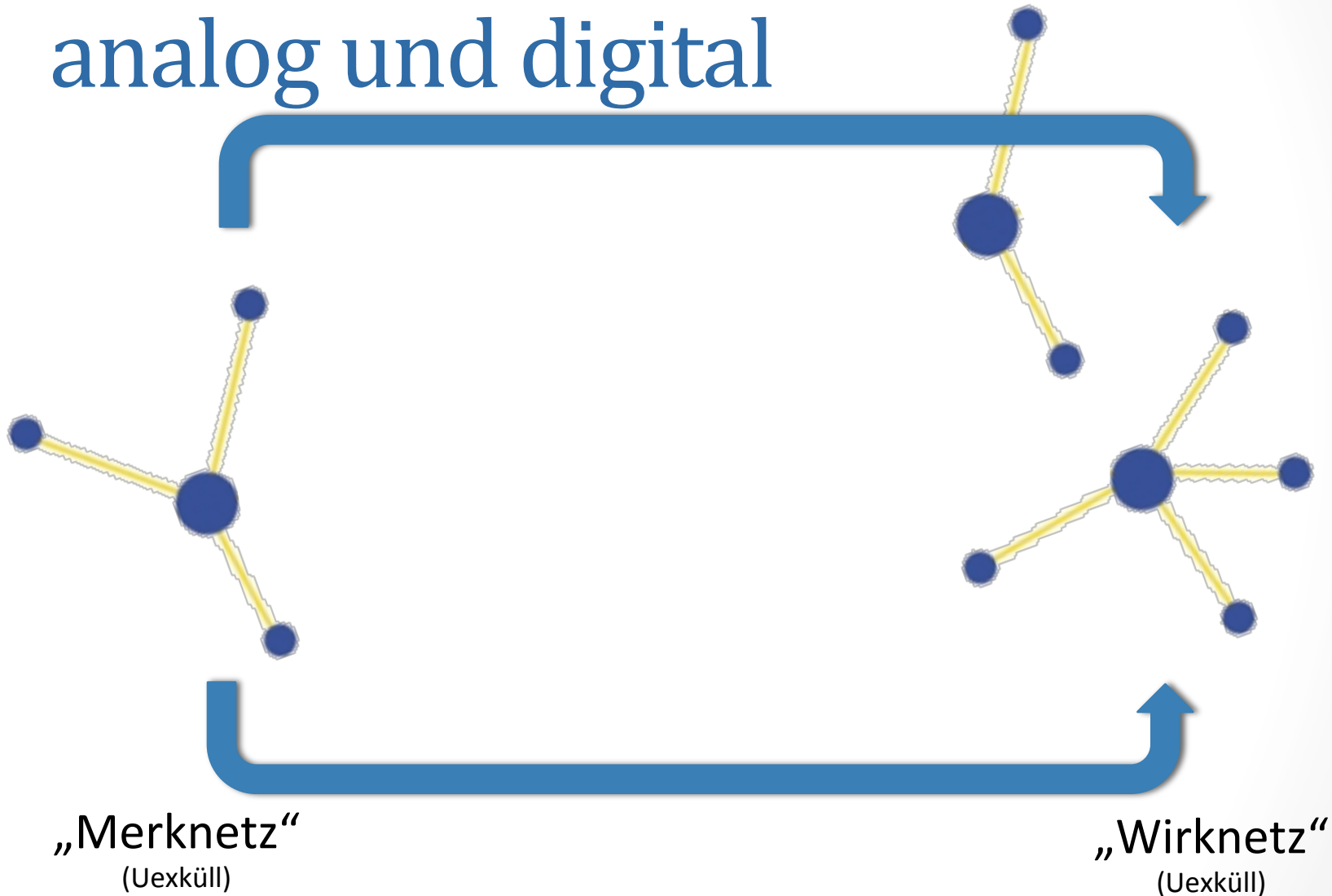


„Wirknetz“
(Uexküll)

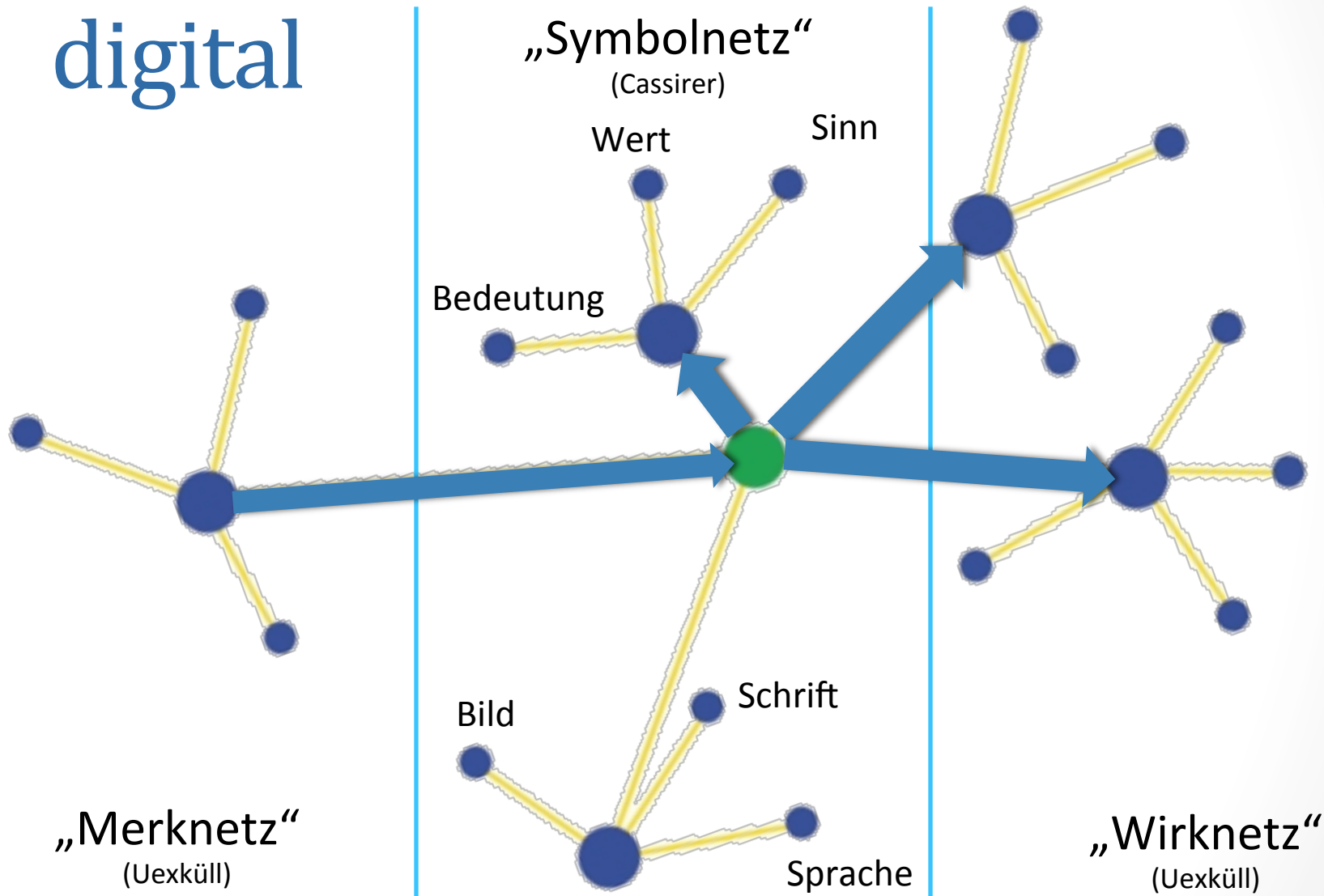
Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital



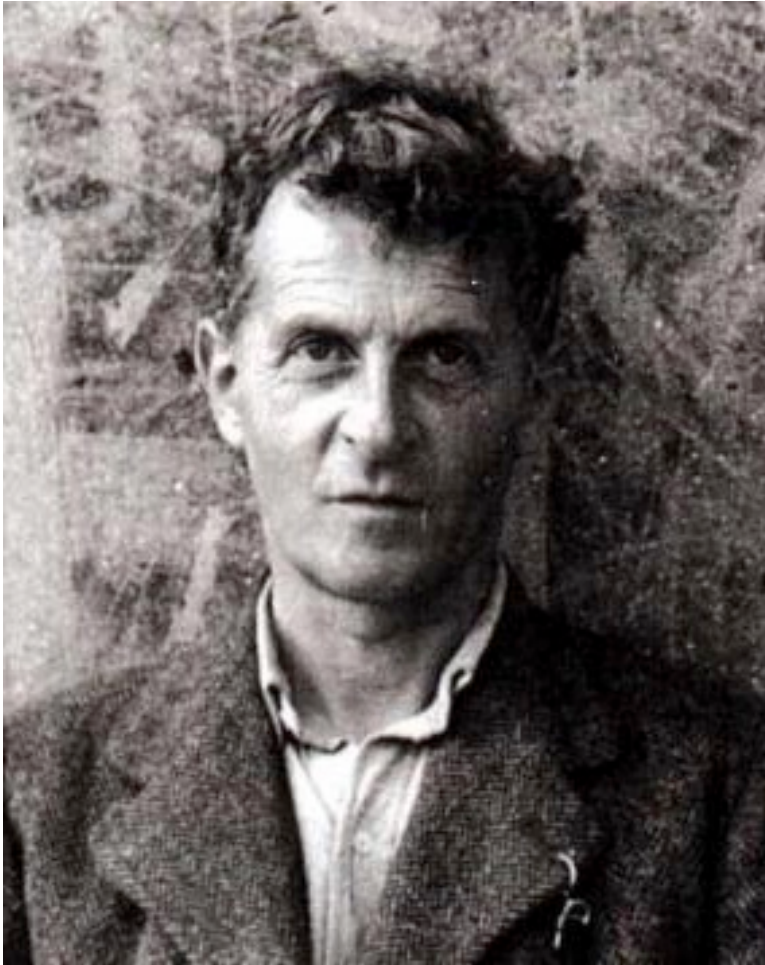
Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital



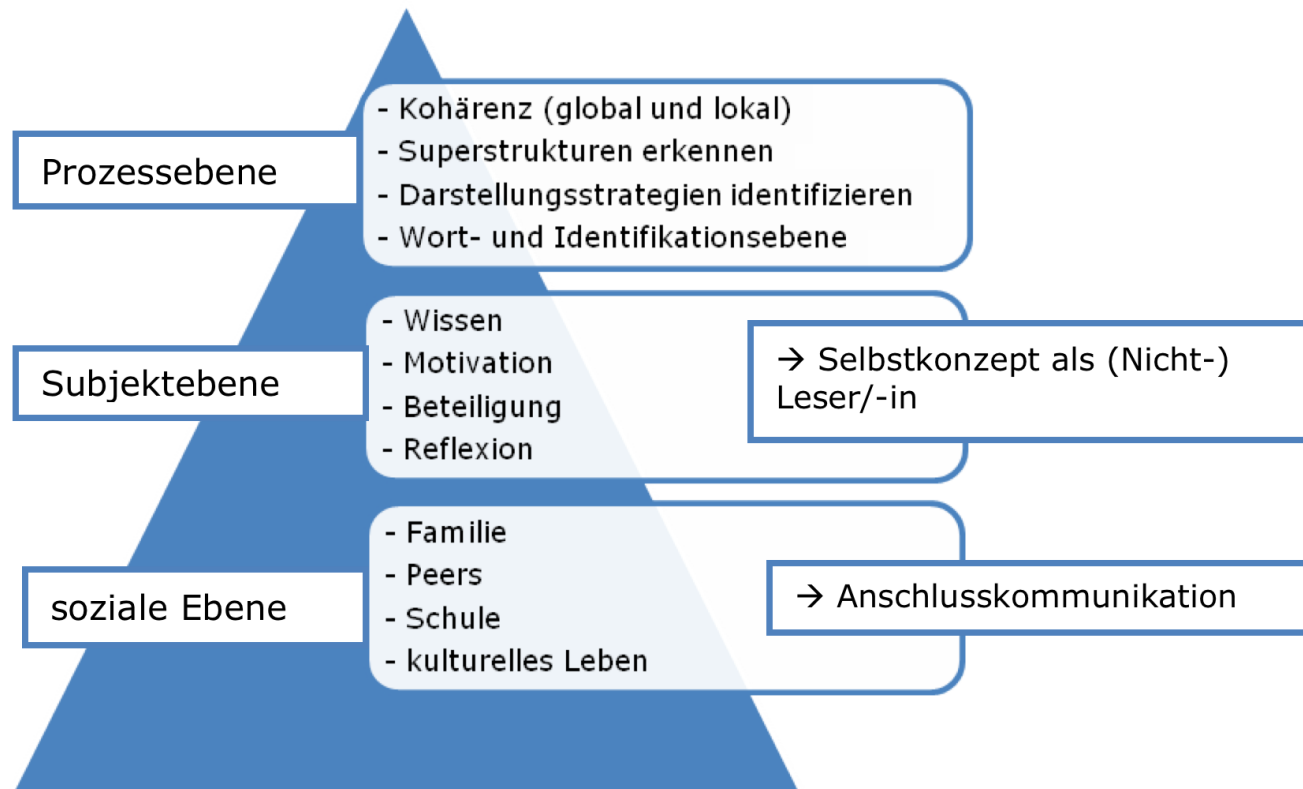
- „Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“

- Ludwig Wittgenstein (1889-1951)
Philosophische Untersuchungen,
§ 43

Lesen heute – analog und digital



Lesen heute – analog und digital



Mehrebenenmodell des Lesens. Nach: Rosebrock/Nix 2011

Lesen heute – analog und digital

Beispiele:

Wie das duftet! Peter atmet den Duft des warmen Laibs unter seinem Arm ein. Er hat solchen Hunger! Der Junge überlegt, ob er hinein beißen soll. Doch dann hat er Angst, dass die Mutter schimpft, wenn das Brot ein Loch hat.

Anna ist heute zu Bens Geburtstag eingeladen. Sie überlegt, ob er schon ein Uno-Spiel hat. Sie schüttelt ihr Sparschwein. Es gibt keinen Ton von sich.

Lesen heute – analog und digital

Zwischenfazit:

- Mensch ist ein „Animal Symbolicum“ (Cassirer). Sprache unterscheidet ihn vom Tier. Er verständigt sich *immer* medial d.h. symbolisch!
- Ohne „Weltwissen“ kein Leseverständnis
- Lesen ist ein konstruktiver Prozess, bei dem es um die Verbindung von Zeichen und Weltwissen geht.
- Man muss immer erst die „Ideen“ kennen, bevor die Buchstaben genutzt werden können, um eine Geschichte zu erhalten.

Lesen heute – analog und digital

Zwischenfazit:

→ „Text ist die Gesamtmenge der in einer kommunikativen Interaktion auftretenden kommunikativen Signale. Dieser Textbegriff ist so weit gefasst, dass alle kommunikativen Äußerungen darunter fallen, gleichgültig, ob sie sprachlicher oder nicht-sprachlicher Art sind.“

(Werner Kallmeyer et al.: Lektürekolleg zur Textlinguistik, Band 1: Einführung. Königstein/Ts.: Athenäum 1974, S. 45)

Lesen heute – analog und digital

Besondere Anforderungen an „digitales Lesen“:

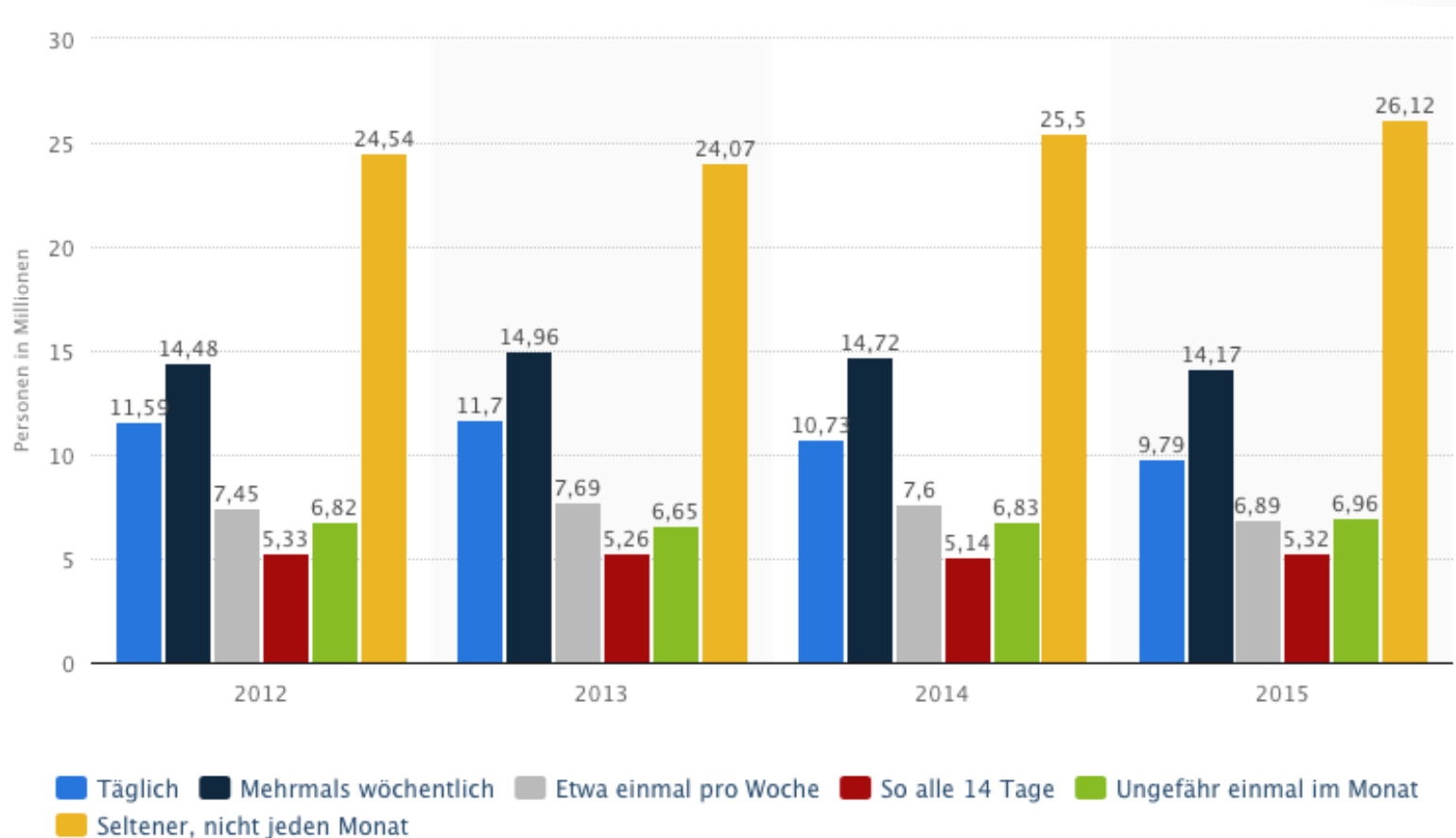
- Technische Medienkompetenz
- Schnelle Orientierung im „Bild“ /auf der Seite
- Effiziente Suche im Netz/ Strukturwissen
- Schreibkompetenz/Abstraktion
- Suchfunktion/Verlinkung effektiv nutzen
- Analoges Lesen/schnelles Lesen

Lesen heute – analog und digital

Besondere Anforderungen an „digitales Lesen“:

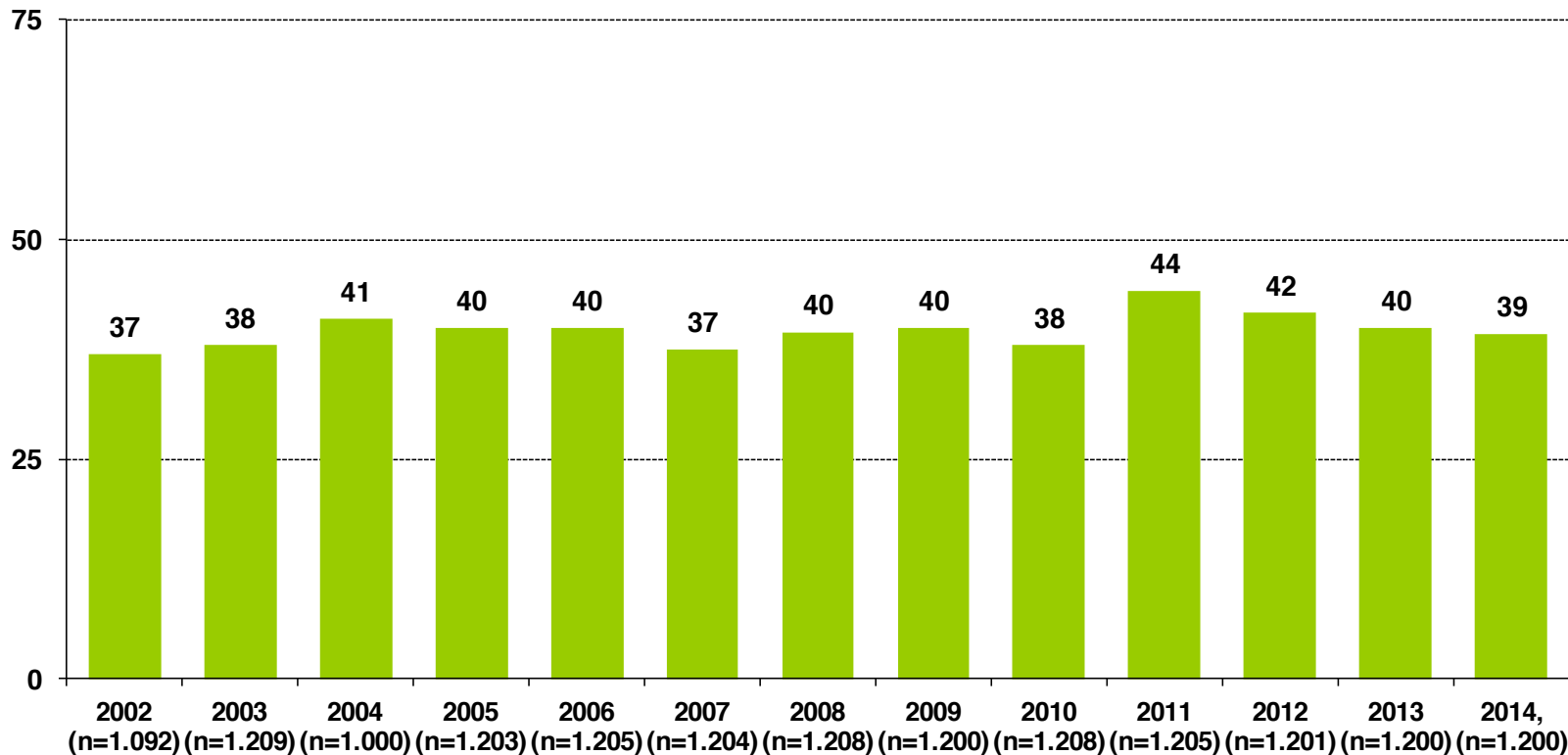
- Das Ziel der Suche nicht aus den Augen verlieren: globale Kohärenzbildung, Wissen vernetzen, Hypothesen bilden
- Partizipative Möglichkeiten nutzen (Foren, Chats, gemeinsame Lektüren)
- Lesen „mit allen Sinnen“ (Filme/YouTube, Audio, Text, unterstützenden Kommunikation, Übersetzer,)
- Selbstbestimmtes Lernen – jeder findet seinen eigenen Weg

Lesen heute – privat und institutionell



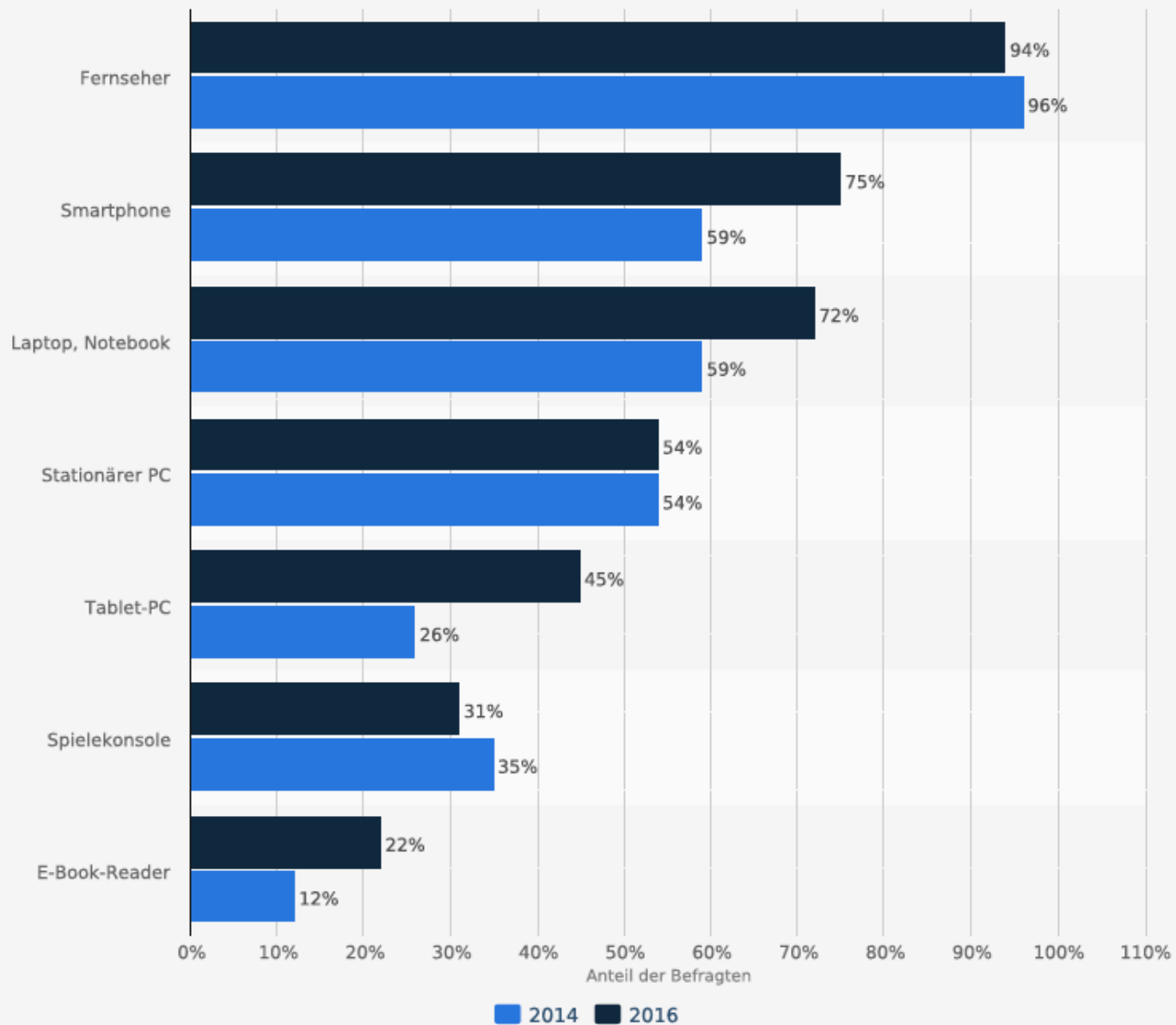
Lesen heute – privat und institutionell

Bücher lesen* 2002 - 2014
- täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2002 - JIM 2014, Angaben in Prozent, *nur gedruckte Bücher
Basis: alle Befragten

Welche der folgenden Geräten besitzen Sie in Ihrem Haushalt?



Quelle:

SevenOne Media
© Statista 2016

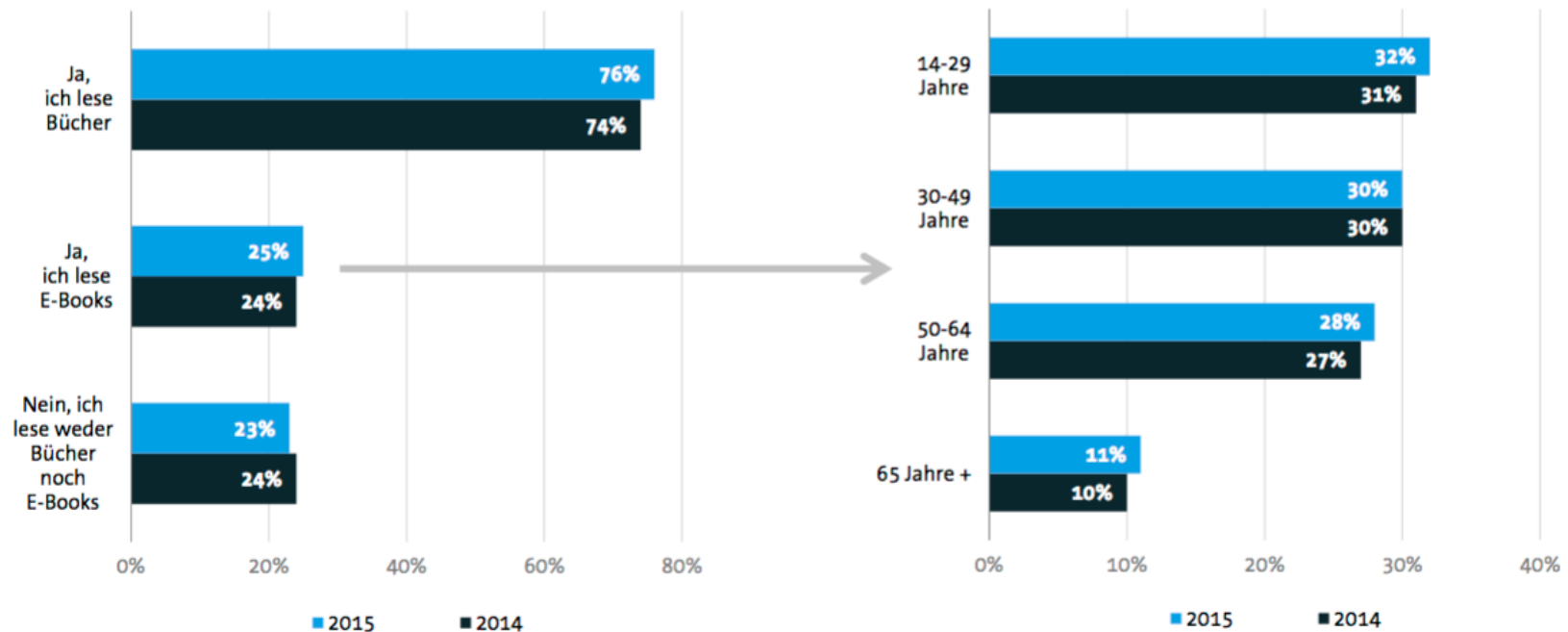
Weitere Informationen:

Deutschland; Forsa; Februar und März 2014; Februar und März 2016; 2014: n=1.501 Befragte; 2016: n=1.501 B

Lesen heute – privat und institutionell

Jeder Vierte liest E-Books

Lesen Sie zumindest hin und wieder Bücher / E-Books für berufliche oder private Zwecke?



Lesen heute – privat und institutionell

IGLU/PIRLS-Lesekompetenz 2001/2006/2011

Tabelle 2: Kompetenzstufen und Skalenwerte – Leseverständnis

| Kompetenzstufe | | Skalenbereich der Fähigkeit |
|----------------|--|--------------------------------|
| I | Dekodieren von Wörtern und Sätzen | < 400 |
| II | Explizit angegebene Einzelinformationen in Texten identifizieren | 400–475 |
| III | Relevante Einzelheiten und Informationen im Text auffinden und miteinander in Beziehung setzen | 476–550 |
| IV | Zentrale Handlungsabläufe auffinden und die Hauptgedanken des Textes erfassen und erläutern | 551–625 |
| V | Abstrahieren, Verallgemeinern und Präferenz begründen | > 625 |

IEA: Progress in International Reading Literacy Study (PIRLS)

© IGLU 2006

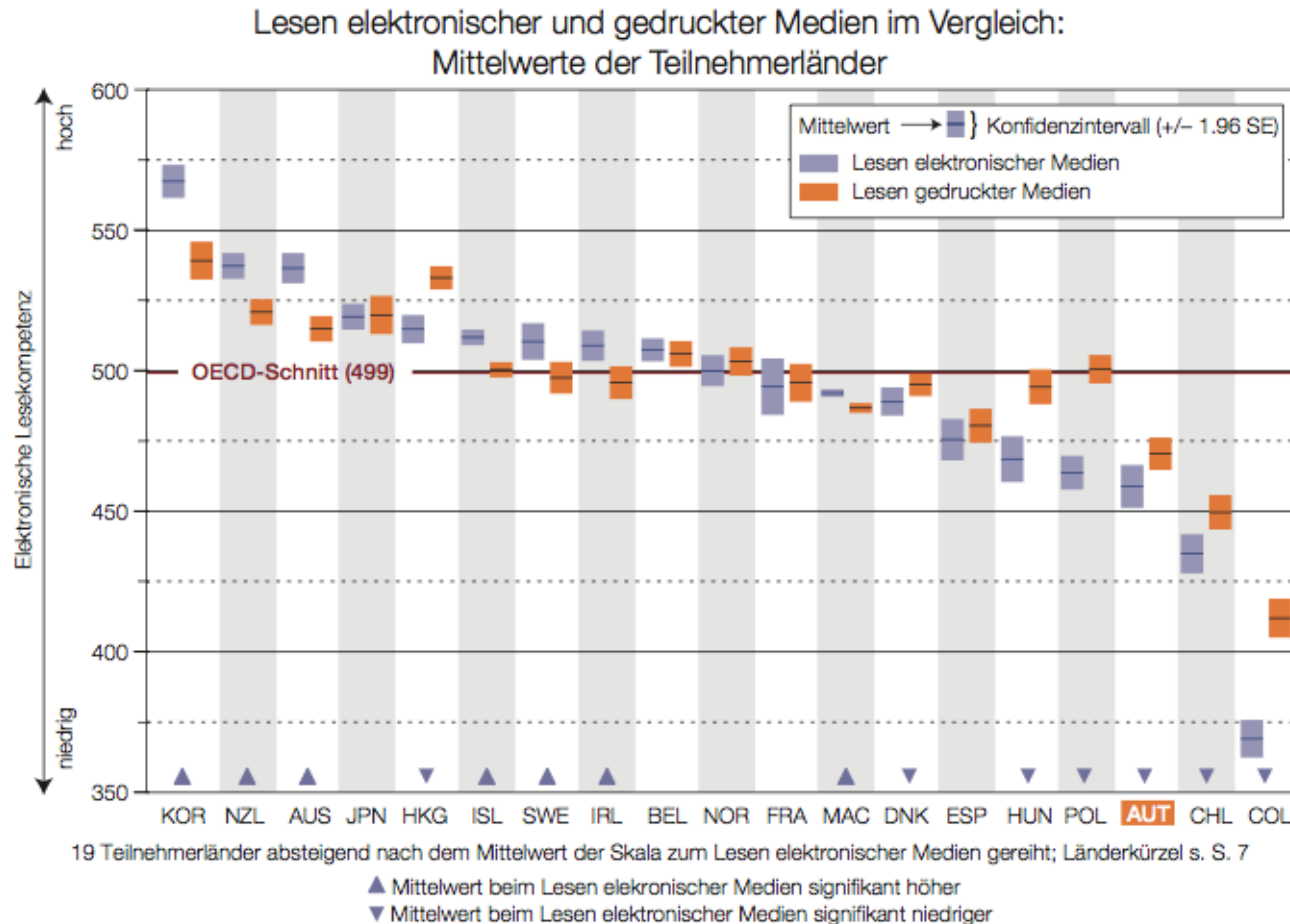
Lesen heute – privat und institutionell

Die Ergebnisse der Leseleistungsstudien IGLU/PISA

- Seit 2000 hat sich die Lesekompetenz bei dt. SuS leicht verbessert. (= weniger schlecht)
- Es bleiben Genderunterschiede von ca. ½ Kompetenzstufe
- Es bleibt ein signifikanter Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz
- Die wissensbasierten Fähigkeiten sind schlechter ausgebildet bei deutschen Schülerinnen und Schülern als die textimmanenten.

Lesen heute – privat und institutionell

Lesen elektronischer und gedruckter Medien im Vergleich

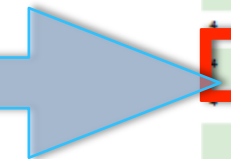


Lesen heute – privat und institutionell

Tabelle 7.2: Förderung IT-bezogener Fähigkeiten im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie *mit Nachdruck*)

| Teilnehmer ^a | Effizienter Zugriff auf Informationen | | Angabe der Quelle digitaler Informationen | | Darstellung von Informationen für ein bestimmtes Publikum/ für einen bestimmten Zweck | | Überprüfung der Glaubwürdigkeit digitaler Informationen | | Erkunden und Nutzen verschiedener Ressourcen bei einer Informationssuche | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|--------------|---|--------------|---|--------------|---|--------------|--|--------------|
| | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) |
| Australien | 75.8 | (1.0) | 58.4 | (1.3) | 70.1 | (1.0) | 61.7 | (1.0) | 61.6 | (1.1) |
| Chile | 72.4 | (1.7) | 57.8 | (2.3) | 62.5 | (2.1) | 61.4 | (2.1) | 63.8 | (1.9) |
| ⁺ Dänemark | 78.5 | (1.7) | 54.9 | (2.7) | 72.5 | (2.0) | 70.1 | (2.0) | 55.9 | (2.0) |
| ⁺ Deutschland | 36.2 | (2.3) | 32.5 | (1.7) | 29.5 | (2.0) | 29.4 | (1.4) | 26.7 | (2.0) |
| ⁺ Hongkong | 53.3 | (1.7) | 40.2 | (1.4) | 42.1 | (1.9) | 36.4 | (1.6) | 33.1 | (1.6) |
| Kanada (N. & L.) | 74.6 | (2.5) | 51.7 | (2.4) | 68.9 | (2.7) | 61.7 | (2.4) | 59.7 | (2.4) |
| ⁺ Kanada (O.) | 74.0 | (2.6) | 58.6 | (3.2) | 71.0 | (2.6) | 66.0 | (3.4) | 61.2 | (3.0) |
| Kroatien | 61.7 | (1.3) | 44.0 | (1.1) | 57.1 | (1.5) | 54.1 | (1.2) | 47.3 | (1.3) |
| Litauen | 40.3 | (1.5) | 34.0 | (1.1) | 34.5 | (1.3) | 25.0 | (1.0) | 37.9 | (1.2) |
| ⁺ Niederlande | 49.3 | (1.9) | 17.6 | (1.4) | 35.3 | (1.8) | 34.0 | (1.6) | 42.5 | (1.5) |
| ⁺ Norwegen | 72.2 | (1.7) | 62.3 | (1.8) | 69.8 | (1.8) | 67.0 | (2.1) | 49.4 | (2.5) |
| Polen | 61.5 | (1.4) | 43.8 | (1.5) | 49.7 | (1.5) | 52.0 | (1.5) | 52.4 | (1.3) |
| Republik Korea | 61.5 | (1.4) | 55.7 | (1.1) | 50.4 | (1.3) | 50.9 | (1.8) | 57.2 | (1.2) |
| ^a Russische Föderation | 68.1 | (1.7) | 51.0 | (1.7) | 59.6 | (2.0) | 65.2 | (1.5) | 58.1 | (1.6) |
| Slowakische Republik | 65.7 | (1.7) | 52.3 | (1.6) | 55.0 | (1.5) | 54.6 | (1.4) | 56.9 | (1.6) |
| Slowenien | 66.6 | (1.1) | 38.9 | (1.0) | 48.9 | (1.3) | 41.1 | (1.5) | 41.6 | (1.2) |
| Thailand | 58.8 | (2.0) | 54.5 | (2.1) | 51.6 | (3.3) | 49.9 | (2.6) | 52.5 | (2.3) |
| Tschechische Republik | 64.3 | (1.4) | 53.9 | (1.4) | 53.4 | (1.6) | 56.4 | (1.4) | 57.0 | (1.3) |
| Türkei | 55.7 | (2.3) | 48.9 | (2.2) | 53.4 | (2.3) | 52.0 | (2.0) | 50.9 | (2.3) |
| Internat. Mittelwert | 62.7 | (0.5) | 49.4 | (0.5) | 53.8 | (0.5) | 52.0 | (0.5) | 53.1 | (0.5) |
| VG EU | 58.2 | (0.5) | 41.2 | (0.5) | 48.4 | (0.6) | 46.3 | (0.5) | 46.4 | (0.6) |
| VG OECD | 63.3 | (0.5) | 48.0 | (0.5) | 54.2 | (0.5) | 52.6 | (0.5) | 51.2 | (0.5) |

Informationstechnische Kompetenz kann von LuL nicht ausreichend gefördert werden



D = ca. 30% Punkte + schlechter als Internationaler Mittelwert

Wer hat mir in Sachen neue Technologien was beigebracht?



Ich mir selbst

Lehrer

Familie

Freunde

| | | | | |
|---|--------|--------|--------|--------|
| Kommunizieren mithilfe des Internets | 68,1 % | 2,1 % | 16,3 % | 11,9 % |
| Finden von Infos im Internet | 70,9 % | 10,6 % | 16,0 % | 2,1 % |
| Verändern von Computereinstellungen | 43,3 % | 9,6 % | 38,8 % | 5,8 % |
| Erstellen von Dokumenten für Hausaufgaben | 35,9 % | 32,1 % | 25,4 % | 2,8 % |

Meine Lehrer haben mir beigebracht, Dokumente für Hausaufgaben am Computer zu erstellen.

Gymnasiasten



Schüler anderer Schulformen



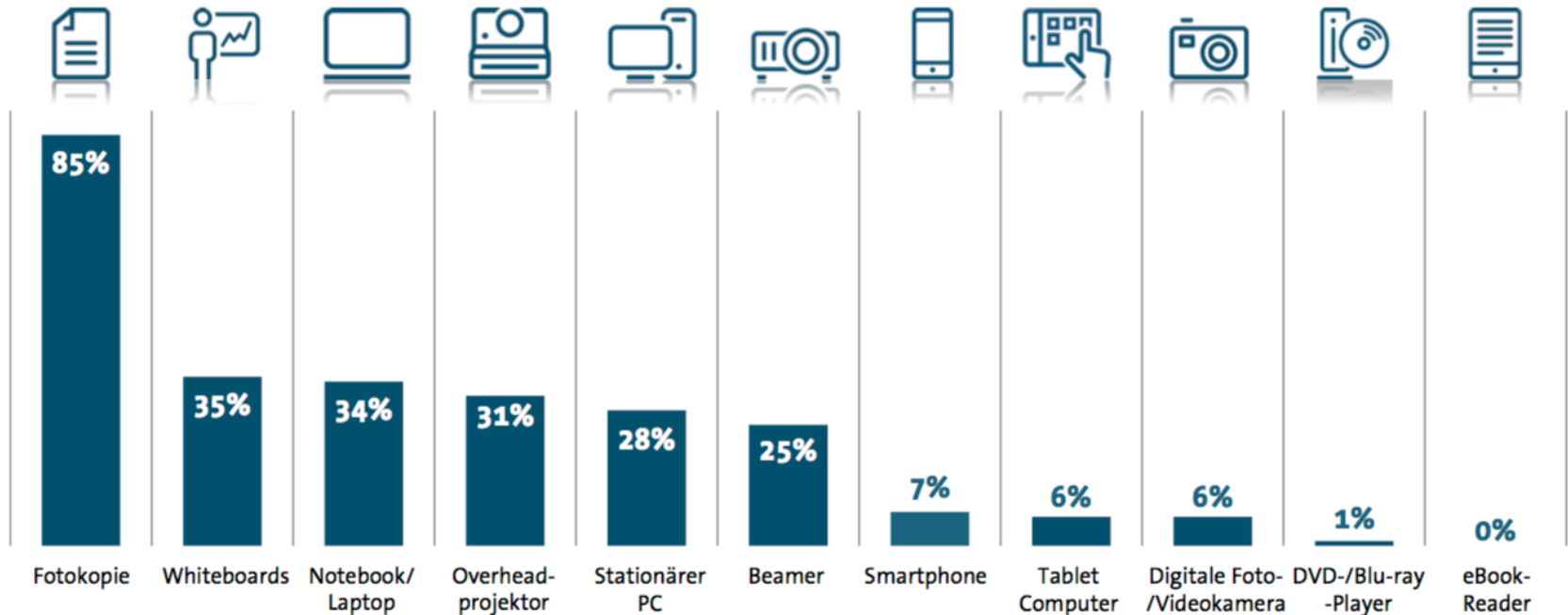
ICILS
2013

Lesen heute – privat und institutionell

3.1

Digitale Medien werden bislang nur selten im Unterricht genutzt.

Welche Geräte und Medien werden in Ihrer Schule täglich im Unterricht eingesetzt?



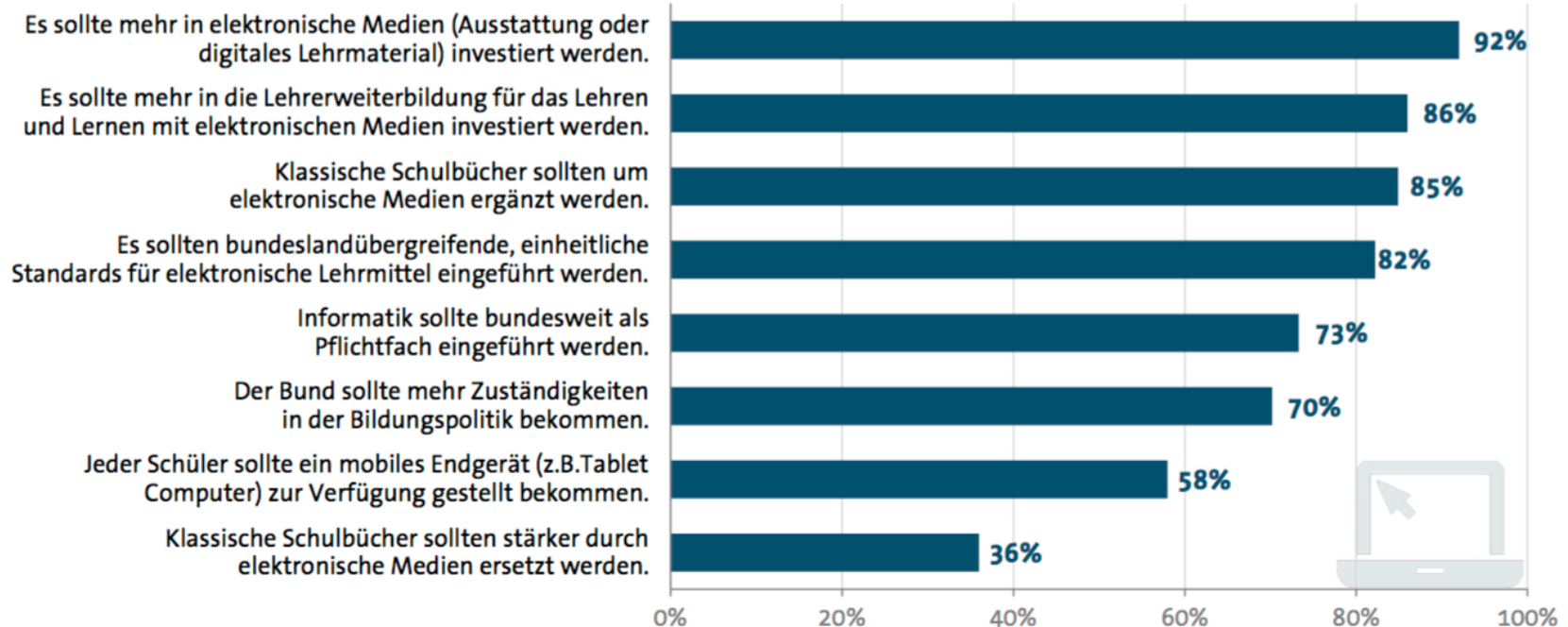
Mehrfachnennungen möglich
Basis: Schüler zwischen 14 und 19 Jahren (n=512)
Quelle: Bitkom Research

Lesen heute – privat und institutionell

3.3

Lehrer erwarten von der Schulpolitik höhere Investitionen in die digitale Ausstattung.

Welchen Aussagen stimmen Sie zu?



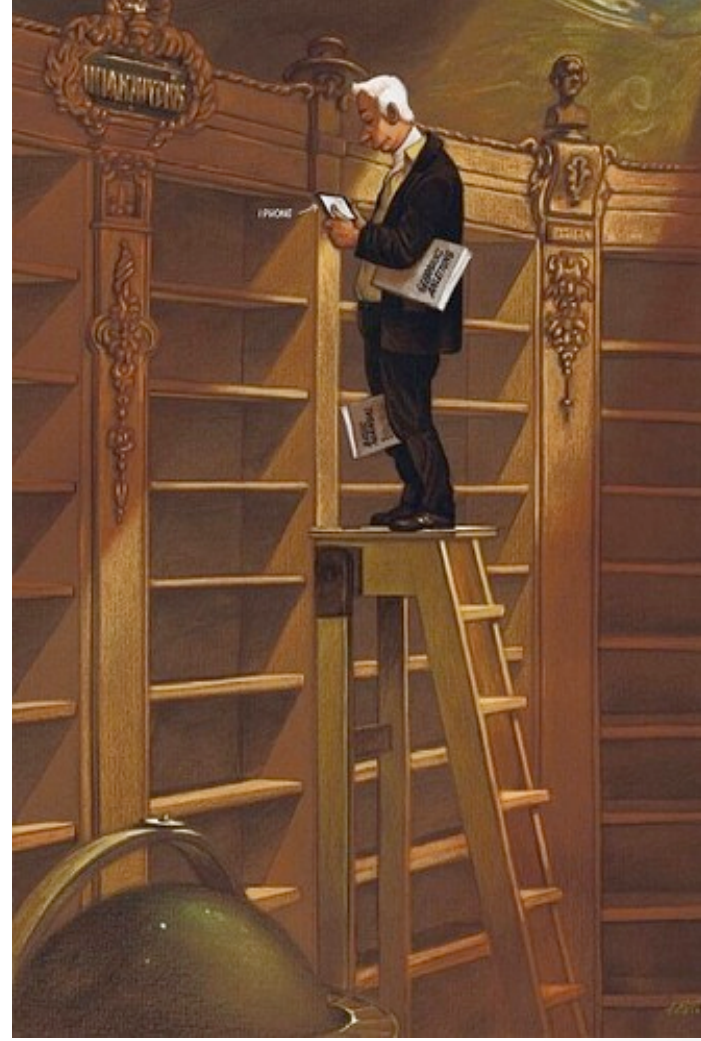
Mehrfachnennungen möglich | Antworten »Stimme voll und ganz zu« + »Stimme eher zu«
Basis: Lehrer der Sekundarstufe 1 (n=512)
Quelle: Bitkom Research

Lesen heute – privat und institutionell



Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld



[https://encrypted-tbn1.gstatic.com/images?
q=tbn:ANd9GcTx9vBptlkDKI9UPn4qbr510r6DL6frpSIT-2F5aT46ijj18Dcy](https://encrypted-tbn1.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcTx9vBptlkDKI9UPn4qbr510r6DL6frpSIT-2F5aT46ijj18Dcy)
bw

Tabelle 4: Die Bibliothek im Vergleich mit verwandten Institutionen

| | Bibliothek | Dokumentations- und Informationsstelle | Archiv | Museum | Buchhandlung |
|-------------------------|---|---|---|---|---|
| Objektbezug | Veröffentlichte Informationsquellen aller Art | Informationsquellen aller Art | Unveröffentlichte Dokumente („Unikate“) | Kunstgegenstände, Naturalien, technische und wissenschaftliche Produkte, sonstige Kostbarkeiten | veröffentlichte und kommerziell vertriebene Informationsquellen aller Art |
| Funktionalitäten | sammeln | sammeln | übernehmen auswählen | sammeln | kommerziell vertreiben |
| | bewahren | | bewahren | bewahren | |
| | ordnen | detailliert erschließen | ordnen | ordnen | |
| | bereitstellen | bereitstellen | bereitstellen | präsentieren | |
| | vermitteln | vermitteln | | | |
| Besonderheiten | oft auf Universalität zielend; Bestands- und Benutzerorientierung | fachlicher Bezug und Anwendungsorientierung | kein systematisch geplanter oder planbarer Bestandsaufbau | Auswahl, Erschließung und Präsentation unter exemplarischen und didaktischen Gesichtspunkten | primäre Gewinnorientierung |

Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

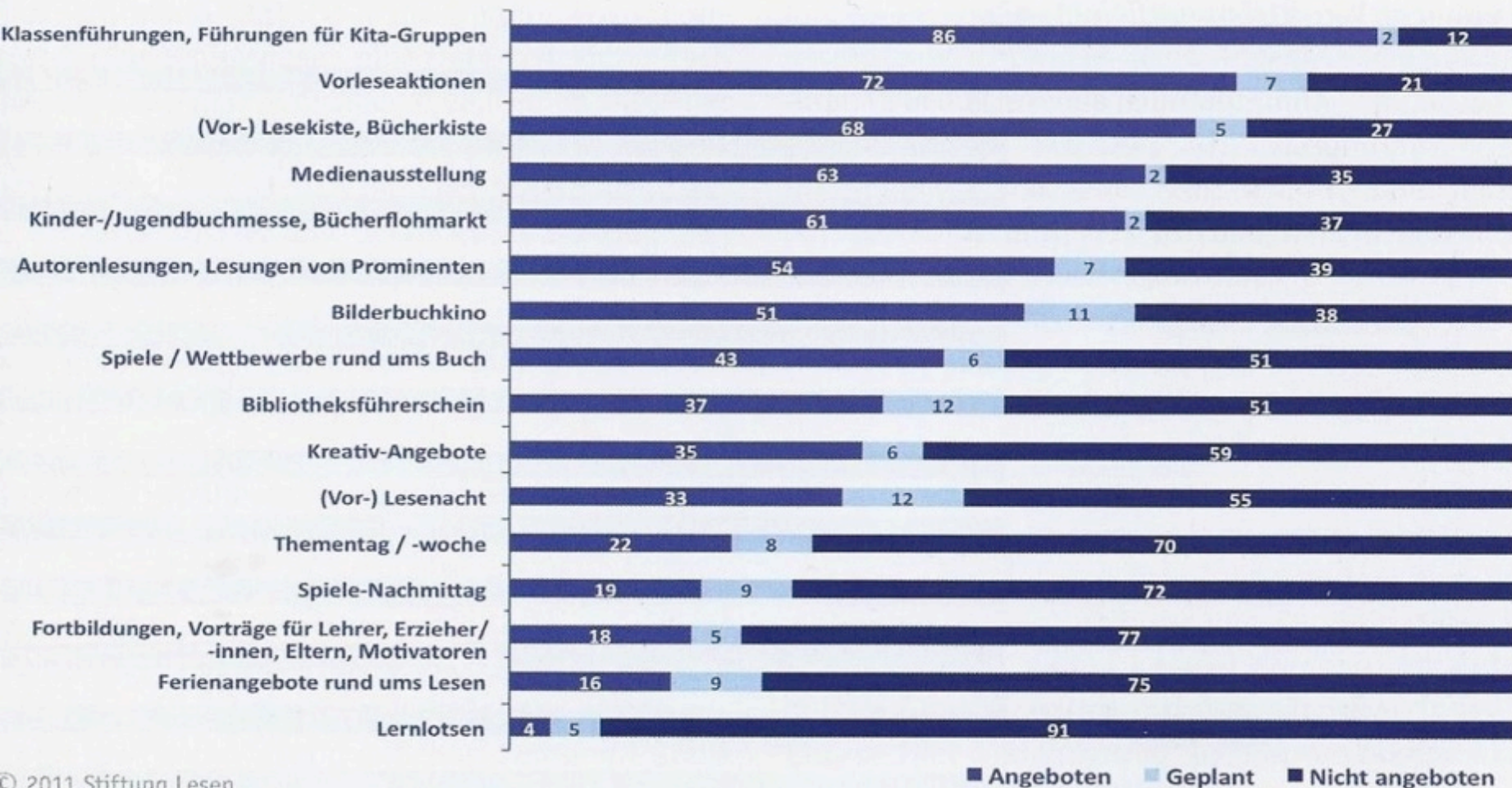
| Funktionsstufe | Bibliothekstypen | Funktionen | Kernzielgruppen |
|------------------|--|--|---|
| Funktionsstufe 4 | Nationalbibliothek, Zentralbibliotheken, Sondersammelgebiete | Hochspezielle Lit., Archivierung | Hochspezieller Bedarf durch Dokumentlieferung, Fernleihe |
| Funktionsstufe 3 | Hochschul-, Spezial-, Regionalbibliotheken | Studium, Forschung, hochqualifizierte Weiterbildung | Studierende, Dozenten |
| Funktionsstufe 2 | Zentrale Öffentliche Bibliotheken in Großstädten | Allgemeine Information für Alltag, Schule, Beruf, politische Orientierung, Sinnsuche, Art. 5 GG | Bevölkerung allgemein, primäres und tertiäres Bildungssystem |
| Funktionsstufe 1 | Kleine u. mittlere Öffentliche Bibliotheken | | |

Nach: Umlauf, Konrad: Funktion, Struktur und Typologie des Bibliothekswesen,
URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h91/>

Angebote zur Sprach- und Leseförderung in Bibliotheken

Frage: „Welche Angebote und Aktionen zur Sprach- und Leseförderung bei Kindern im Vor- und Schulalter werden von Ihrer Einrichtung angeboten? Bitte sehen Sie sich einmal die Liste an. Bitte kreuzen Sie die Angebote und Aktionen, die auf Ihre Einrichtung zutreffen, an. Für Angebote, die es bei Ihnen nicht gab, können Sie ankreuzen, ob Sie ein solches Angebot planen.“

Basis: 1.776 Bibliotheken | Anteile in Prozent



Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

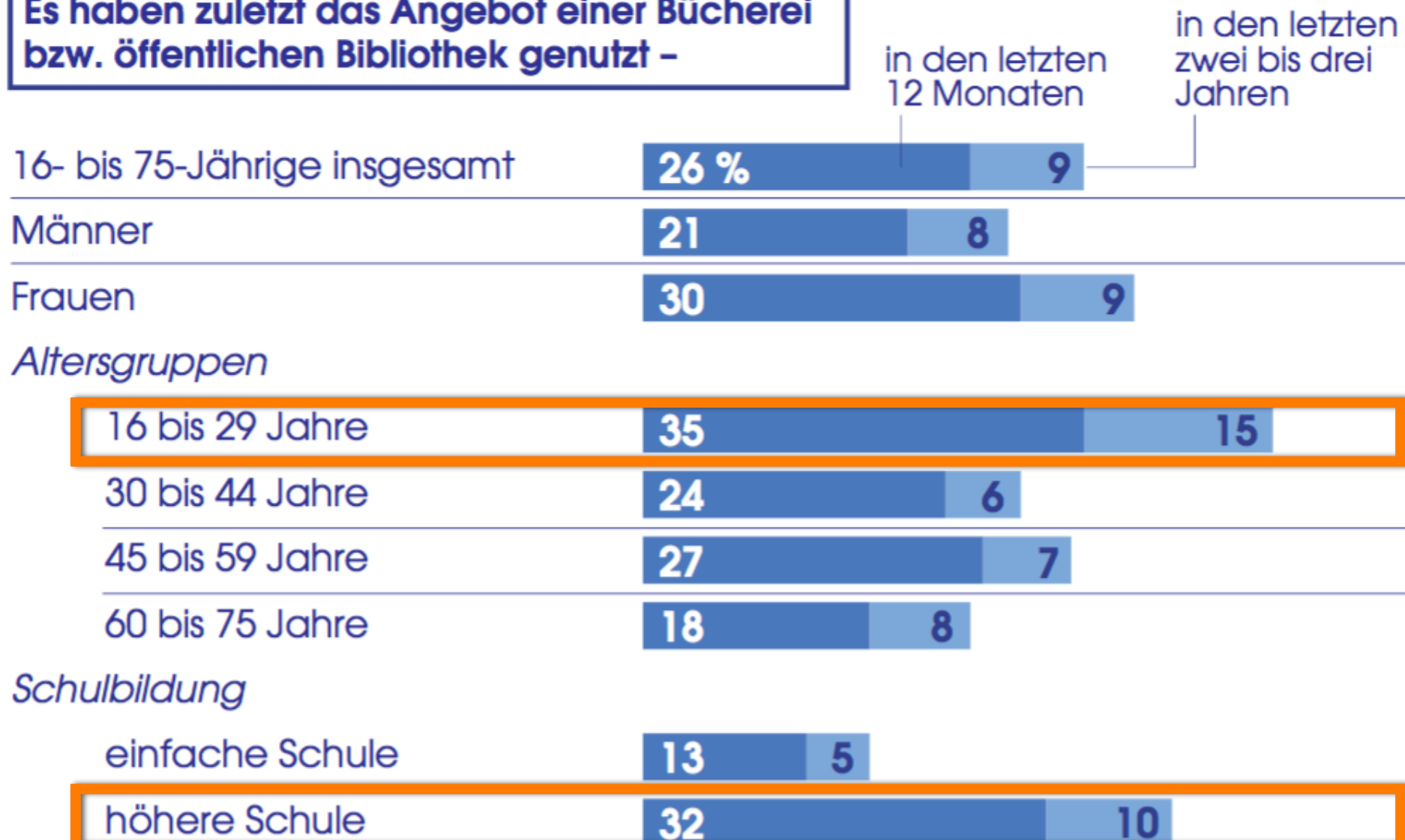
Studie EKZ: Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland

Leitfrage:

Was erwarten die Bürger von einer idealen Bibliothek, und wieweit stimmen diese Idealvorstellungen mit dem Realbild der Bibliotheken vor Ort überein?

Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -



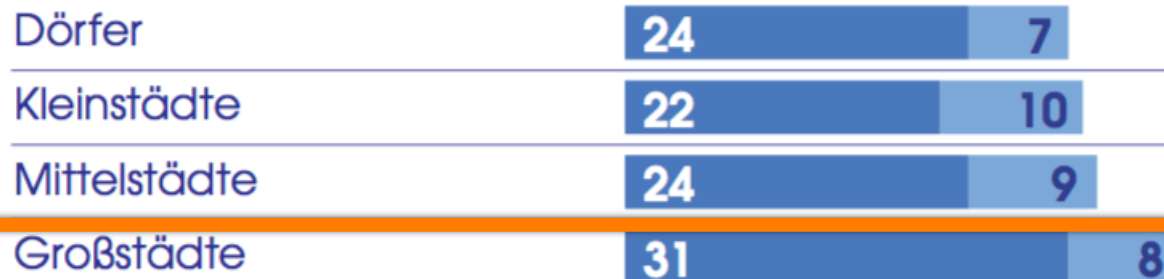
Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -

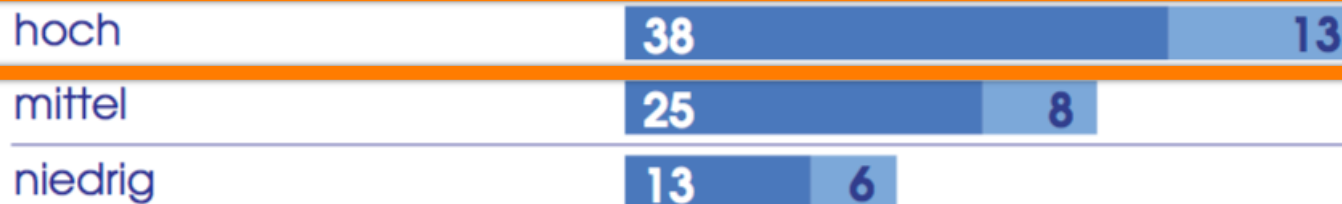
in den letzten
12 Monaten

in den letzten
zwei bis drei
Jahren

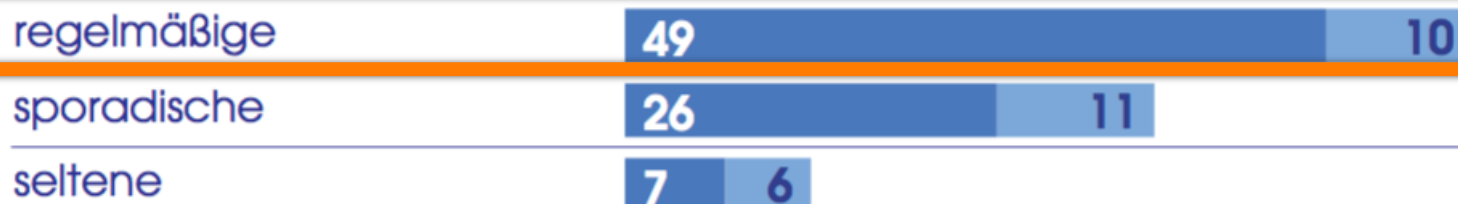
Struktur des Wohnorts



Sozioökonomischer Status



Buchleser



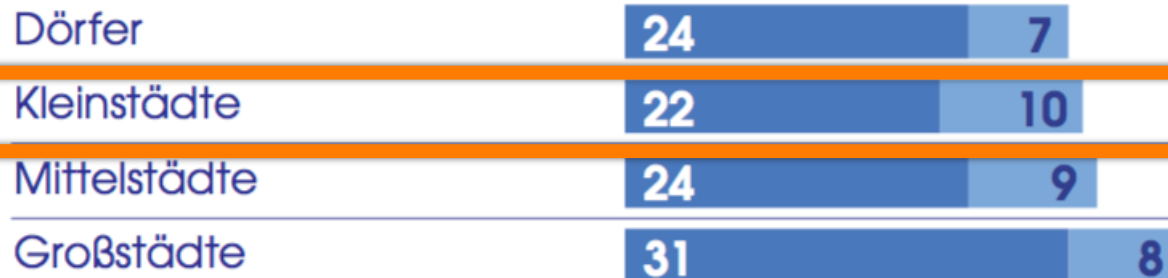
Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -

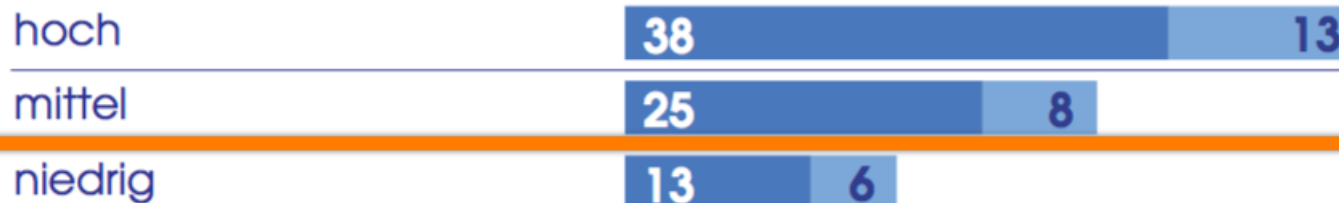
in den letzten
12 Monaten

in den letzten
zwei bis drei
Jahren

Struktur des Wohnorts



Sozioökonomischer Status



Buchleser

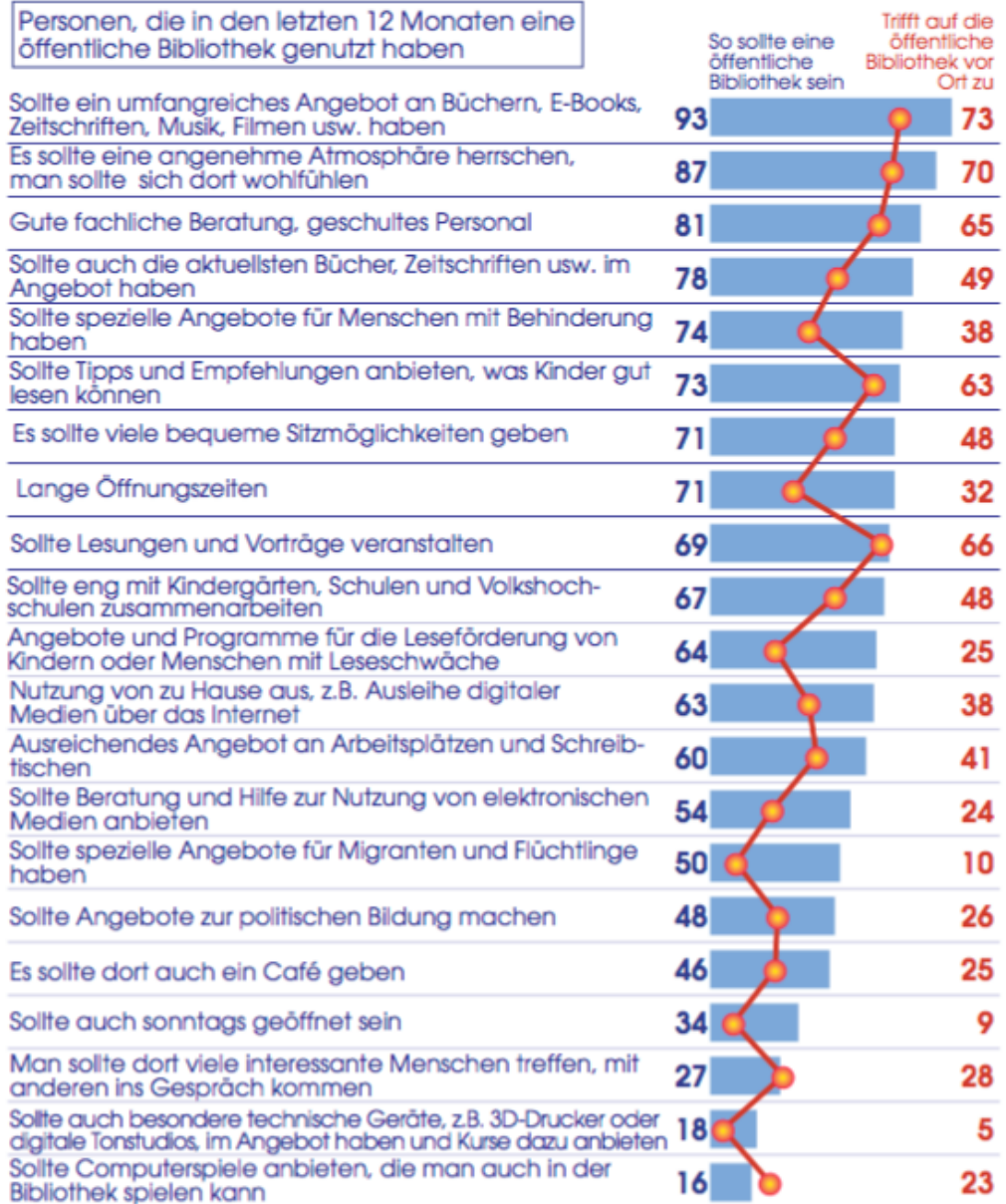


Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

- Stärkste Nutzung: Junge, gebildete Großstädterinnen mit hohem sozioökonomischen Status und Buchlesehabitus
- Stärkster Nutzereinbruch prozentual: Kleinstädter mit niedrigem sozioökonomischen Status und seltenem Buchleseverhalten
- Auch: Hoher Nutzereinbruch bei lesestarken jungen Nutzergruppen → andere Profile

Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

Defizite aus Sicht der regelmäßigen Bibliotheksnutzer

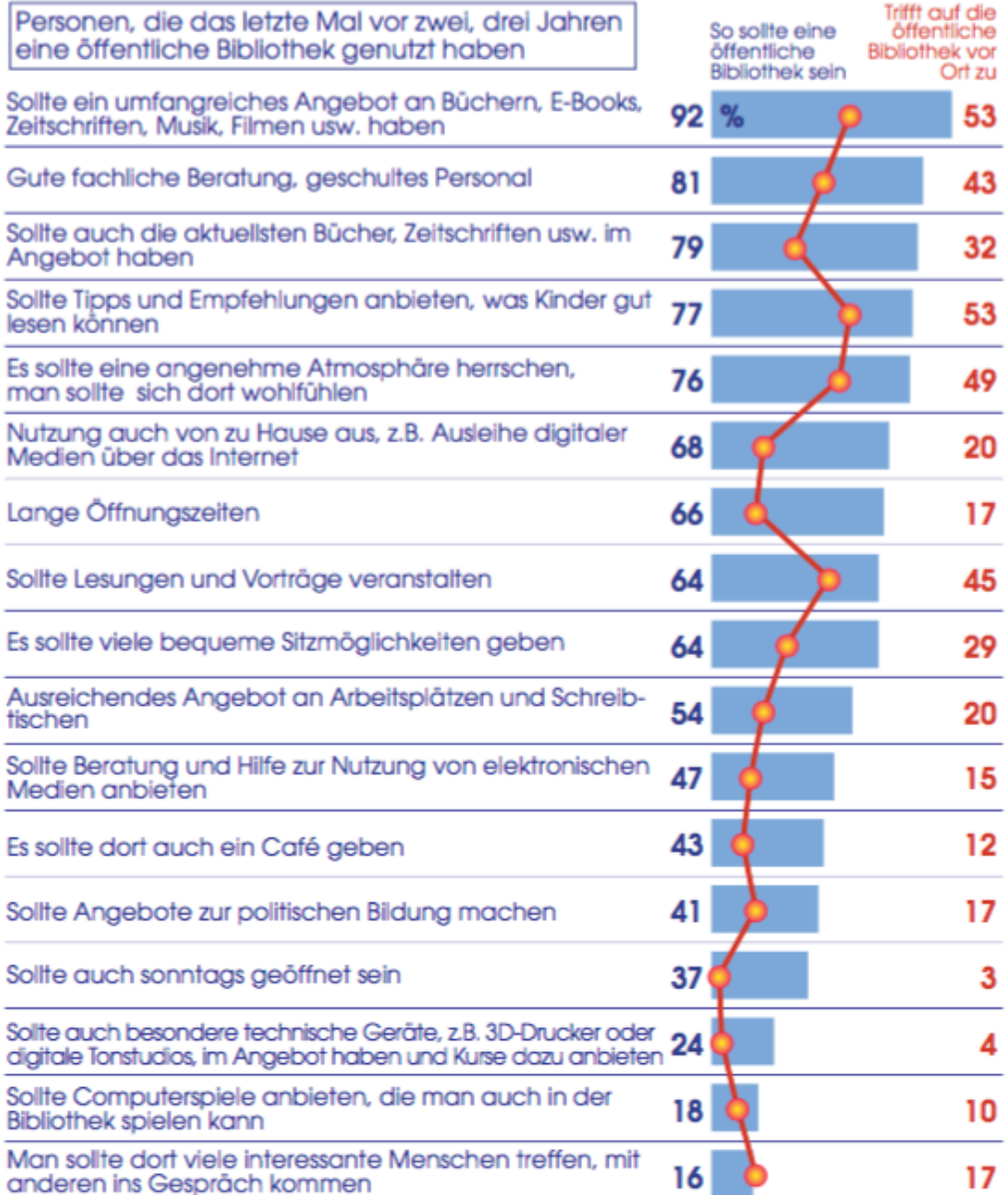


Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 75-Jährige, die in den letzten 12 Monaten eine öffentliche Bibliothek genutzt haben
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11048 (November 2015)

© IfD-Allensbach

Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

Defizite aus Sicht sporadischer Bibliotheksnutzer



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 75-Jährige, die das letzte Mal vor zwei bis drei Jahren eine öffentliche Bibliothek genutzt haben

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 11048 (November 2015)

© IFD-Allensbach

Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

- Achtung: Erst ab 16 befragt! Bedarfe der Jüngeren werden hier nicht abgebildet! (Computer!)
- Nutzerdifferenzierung!
- Zukunftspublika: Mobile Zugänge, breites Angebot, differenzierte Veranstaltungen, fachkompetente Beratung
- Örtliche Attraktivität – v.a. im Nutzungskontext anderer Institutionen (Schulkooperation)
- Arbeits- und Meetingpoint und Bildungsort
- Differenzierung und Beratung

→ Weg von buchorientiertem Berufsbild (bewahren und bereitstellen) zu publikumsorientiertem Berufsbild (präsentieren und vermitteln)

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

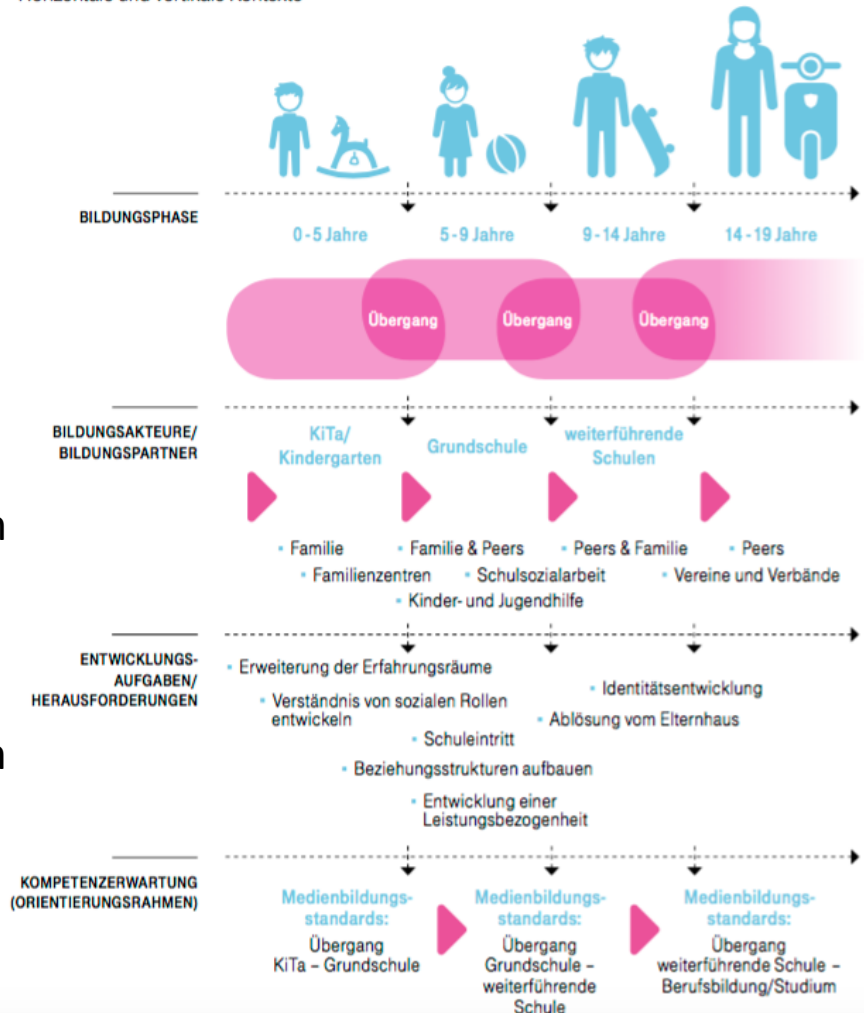
**Bildungsphase Frühe Kindheit:
Eltern und Erzieherinnen lehnen digitale Medienbildung als Thema ab!**

Erzieherinnen werden nicht für wirklich kompetent erachtet und fühlen sich auch nicht kompetent zur Vermittlung von digitaler Medienkompetenz

Erzieherinnen sprechen zu wenig mit den Kindern

Medienbildung ist Tabuthema in der Kita

MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE
Horizontale und vertikale Kontexte



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Bildungsphase

Grundschule:

Eltern und Lehrkräfte meinen, dass digitale Medienkompetenz in der GS vermittelt werden soll.

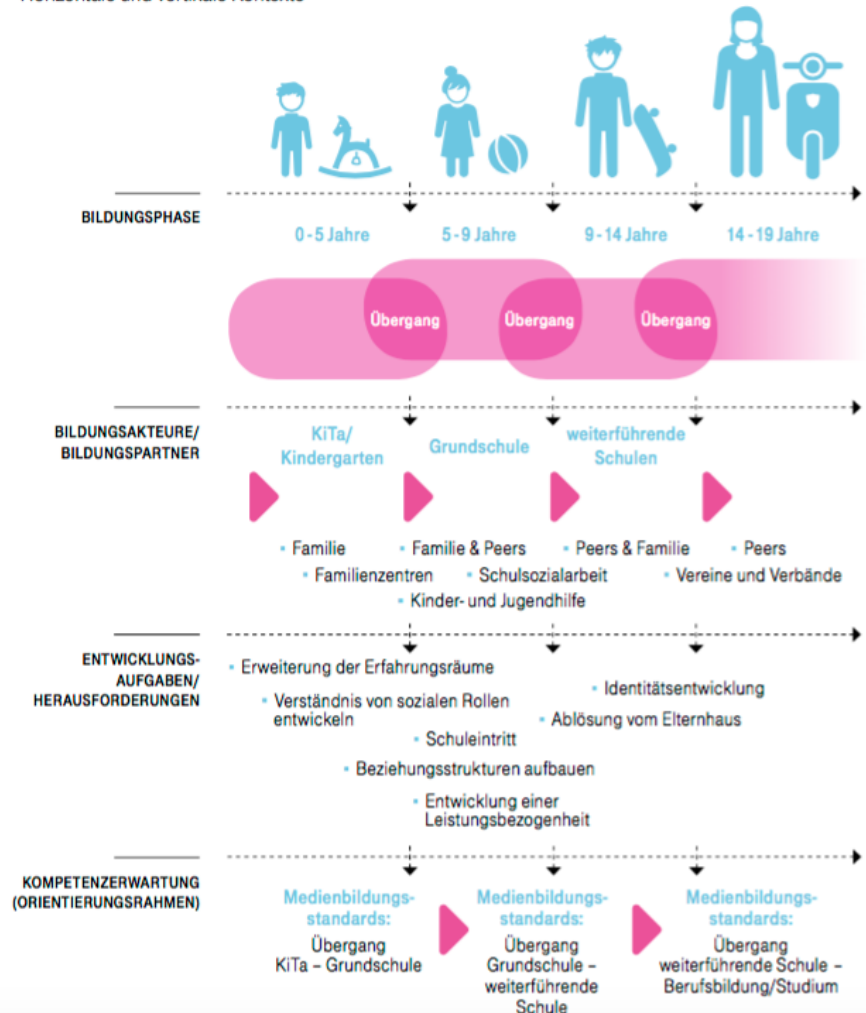
Lehrkräfte wissen nicht genug über die didaktische Vermittlung.

Schulen bieten zu wenig Technik und zu wenig Weiterbildung.

Starke Buchorientierung bereitet Lese- und Bibliotheksausstieg der Kinder aus nicht-leseaffinen Elternhäusern vor.

MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE

Horizontale und vertikale Kontexte



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Bildungsphase Sek.1:
Lehrkräfte sehen MK-
Vermittlung als ihre
Aufgabe.

Rahmenbedingungen,
Fortbildung, Technik
fehlen.

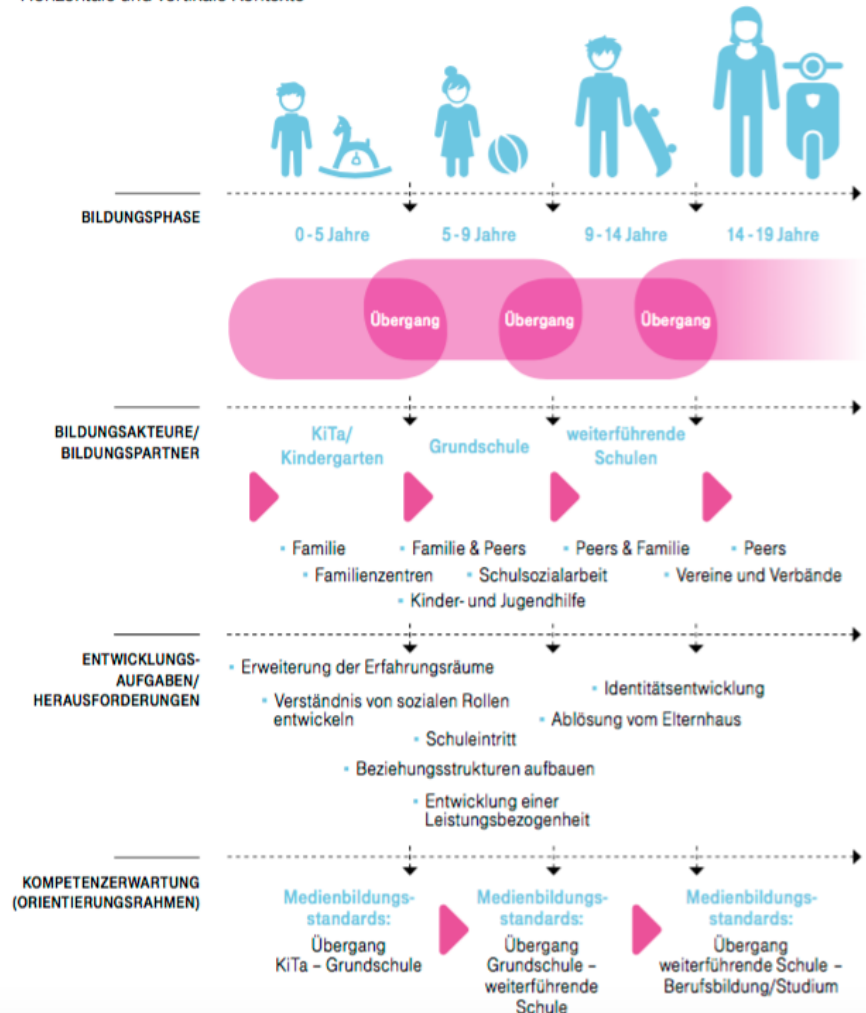
Schulentwicklung als Problem.

Päd. und didaktische Potentiale des IT-Einsatzes von LuL nicht wirklich gesehen

Digitales Lesen kein Thema, keine Weiterbildung

Bibliothek = Alternativer Lernort, nicht Kooperationspartner

MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE
 Horizontale und vertikale Kontexte



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

2014:

Nur ca. 15% aller Schulen in Deutschland haben eine Schulbibliothek

| Schultyp | Anzahl | Anzahl Schulbibliotheken | Prozent Schulbibliotheken |
|--------------------------------|------------|--------------------------|---------------------------|
| Grundschule | 426 | 167 | 39,2% |
| Integrierte Sekundarschule | 172 | 38 | 22,1% |
| Gymnasium | 112 | 49 | 43,8% |
| Schule mit Förderschwerpunkten | 45 | 6 | 13,3% |
| Freie Waldorfschule | 10 | 3 | 30,0% |
| Gesamt (ohne Förder.) | 720 | 257 | 35,7% |

Tabelle 1: Anzahl und prozentuale Verteilung von Schulbibliotheken in Berlin 2016

<https://bildungundgutesleben.wordpress.com/2016/04/06/schulbibliotheken-in-berlin-2016-langames-wachstum/>

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

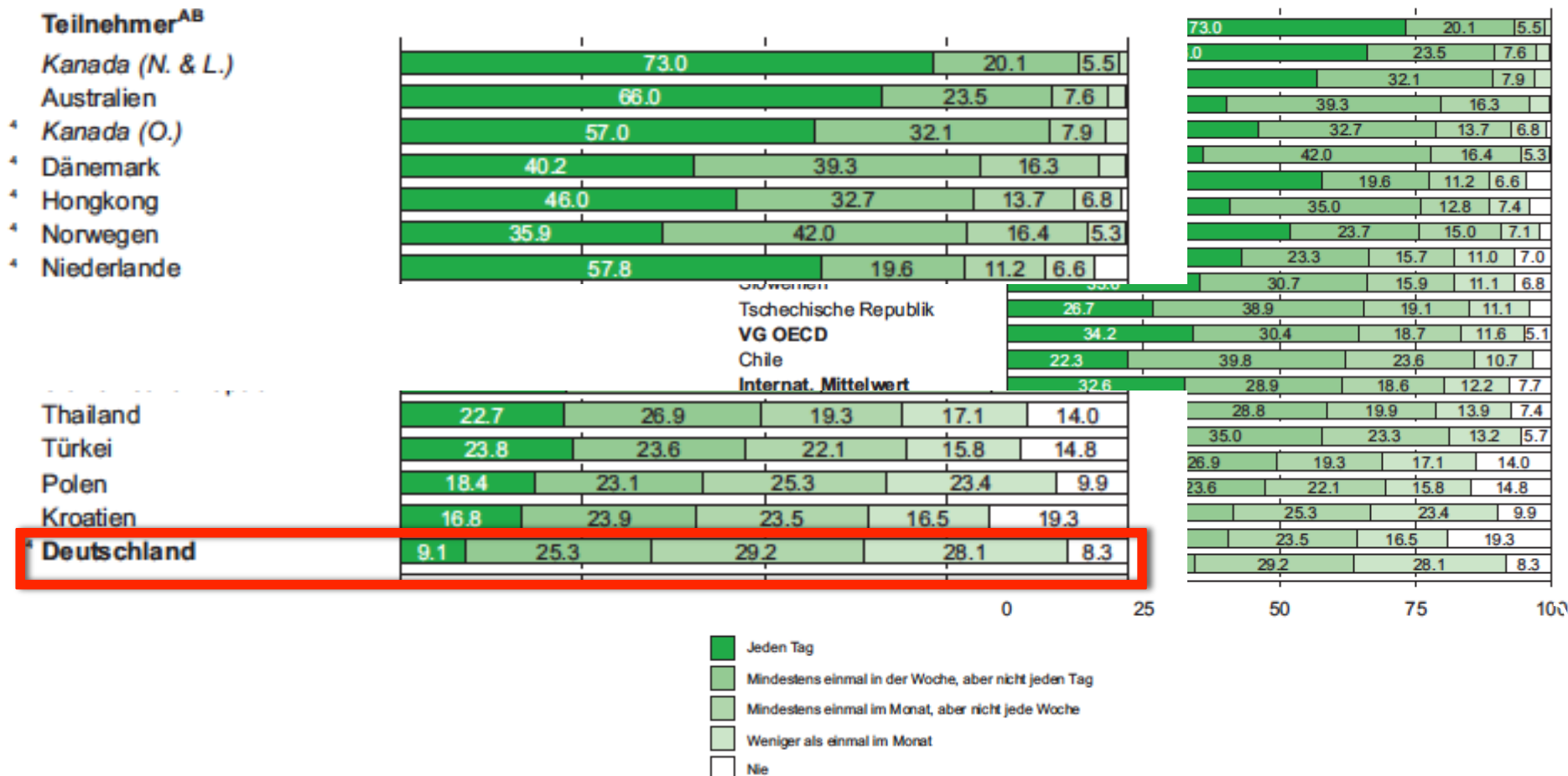
Tabelle 6.7: Wahrgenommene Potenziale des IT-Einsatzes im Unterricht für Schülerinnen und Schüler aus Lehrersicht im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie Zustimmung)

| Teilnehmer ^a | Zugang zu besseren Informationsquellen | | Hilfe Informationen wirksamer zu vertiefen und zu verarbeiten | | Unterstützung bei der Zusammenarbeit der Schüler/innen | | Berücksichtigung des individuellen Lernniveaus | | Entwicklung von größerem Lerninteresse | |
|-----------------------------------|--|-------|---|-------|--|-------|--|-------|--|-------|
| | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) |
| Australien | 95.2 | (0.6) | 77.8 | (1.0) | 72.1 | (1.2) | 79.5 | (1.0) | 86.4 | (0.9) |
| Chile | 97.5 | (0.5) | 94.1 | (0.8) | 90.3 | (1.0) | 86.3 | (1.3) | 85.9 | (1.4) |
| Dänemark | 97.6 | (0.8) | 91.0 | (1.6) | 69.8 | (1.7) | 82.2 | (1.2) | 87.3 | (1.7) |
| Deutschland | 90.0 | (0.9) | 64.8 | (1.3) | 50.1 | (1.9) | 56.7 | (1.6) | 64.0 | (1.3) |
| Hongkong | 96.6 | (0.5) | 86.3 | (1.1) | 85.1 | (1.0) | 83.1 | (1.3) | 86.3 | (0.9) |
| Kanada (N. & L.) | 97.8 | (0.8) | 90.8 | (1.9) | 85.0 | (2.3) | 85.9 | (2.1) | 94.0 | (1.5) |
| Kanada (O.) | 99.1 | (0.7) | 91.0 | (1.0) | 91.5 | (2.5) | 90.4 | (1.0) | 94.0 | (0.9) |
| Polen | 96.3 | (0.4) | 93.0 | (0.7) | 85.2 | (1.1) | 74.7 | (1.3) | 64.7 | (1.6) |
| Republik Korea | 95.2 | (0.6) | 89.9 | (1.1) | 69.3 | (1.3) | 78.6 | (2.1) | 89.9 | (0.7) |
| ^a Russische Föderation | 89.2 | (1.1) | 95.4 | (0.7) | 84.3 | (1.2) | 86.6 | (1.4) | 79.6 | (1.6) |
| Slowakische Republik | 98.1 | (0.3) | 87.1 | (1.0) | 77.3 | (1.3) | 78.9 | (1.6) | 69.7 | (1.6) |
| Slowenien | 93.4 | (0.6) | 93.5 | (0.7) | 66.9 | (1.0) | 68.9 | (1.4) | 68.1 | (1.5) |
| Thailand | 98.5 | (0.6) | 93.0 | (1.2) | 90.5 | (2.1) | 93.1 | (1.3) | 92.2 | (2.0) |
| Tschechische Republik | 96.6 | (0.5) | 91.9 | (0.8) | 61.9 | (1.4) | 74.1 | (1.4) | 65.5 | (1.3) |
| Türkei | 98.3 | (0.3) | 94.5 | (0.8) | 78.5 | (1.4) | 86.7 | (1.4) | 90.6 | (0.8) |
| Internat. Mittelwert | 95.9 | (0.2) | 90.8 | (0.3) | 77.9 | (0.4) | 80.0 | (0.4) | 78.6 | (0.4) |
| VG EU | 95.0 | (0.2) | 86.6 | (0.3) | 69.1 | (0.5) | 74.5 | (0.5) | 72.5 | (0.5) |
| VG OECD | 95.5 | (0.2) | 87.3 | (0.3) | 69.5 | (0.4) | 77.2 | (0.4) | 78.6 | (0.4) |

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Abbildung 7.1: Häufigkeit der Computernutzung durch Lehrpersonen im Unterricht im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent)

Lehrpersonen im Unterricht im internationalen Vergleich (Angaben in Prozent)



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Tabelle 7.2: Förderung IT-bezogener Fähigkeiten im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie *mit Nachdruck*)

| Teilnehmer ^a | Effizienter Zugriff auf Informationen | | Angabe der Quelle digitaler Informationen | | Darstellung von Informationen für ein bestimmtes Publikum/ für einen bestimmten Zweck | | Überprüfung der Glaubwürdigkeit digitaler Informationen | | Erkunden und Nutzen verschiedener digitaler Ressourcen bei einer Informationssuche | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|--------------|---|--------------|---|--------------|---|--------------|--|--------------|
| | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) | % | (SE) |
| Australien | 75.8 | (1.0) | 58.4 | (1.3) | 70.1 | (1.0) | 61.7 | (1.0) | 61.6 | (1.1) |
| Chile | 72.4 | (1.7) | 57.8 | (2.3) | 62.5 | (2.1) | 61.4 | (2.1) | 63.8 | (1.9) |
| ⁺ Dänemark | 78.5 | (1.7) | 54.0 | (2.7) | 72.5 | (2.2) | 70.1 | (2.0) | 55.0 | (2.8) |
| ⁺ Deutschland | 36.2 | (2.3) | 32.5 | (1.7) | 29.5 | (2.0) | 29.4 | (1.4) | 26.7 | (2.0) |
| ⁺ Hongkong | 53.3 | (1.7) | 40.2 | (1.4) | 42.1 | (1.9) | 30.4 | (1.0) | 33.1 | (1.0) |
| Kanada (N. & L.) | 74.6 | (2.5) | 51.7 | (2.4) | 68.9 | (2.7) | 61.7 | (2.4) | 59.7 | (2.4) |
| ⁺ Kanada (O.) | 74.0 | (2.6) | 58.6 | (3.2) | 71.0 | (2.6) | 66.0 | (3.4) | 61.2 | (3.0) |
| Kroatien | 61.7 | (1.3) | 44.0 | (1.1) | 57.1 | (1.5) | 54.1 | (1.2) | 47.3 | (1.3) |
| Litauen | 40.3 | (1.5) | 34.0 | (1.1) | 34.5 | (1.3) | 25.0 | (1.0) | 37.9 | (1.2) |
| ⁺ Niederlande | 49.3 | (1.9) | 17.6 | (1.4) | 35.3 | (1.8) | 34.0 | (1.6) | 42.5 | (1.5) |
| ⁺ Norwegen | 72.2 | (1.7) | 62.3 | (1.8) | 69.8 | (1.8) | 67.0 | (2.1) | 49.4 | (2.5) |
| Polen | 61.5 | (1.4) | 43.8 | (1.5) | 49.7 | (1.5) | 52.0 | (1.5) | 52.4 | (1.3) |
| Republik Korea | 61.5 | (1.4) | 55.7 | (1.1) | 50.4 | (1.3) | 50.9 | (1.8) | 57.2 | (1.2) |
| ^a Russische Föderation | 68.1 | (1.7) | 51.0 | (1.7) | 59.6 | (2.0) | 65.2 | (1.5) | 58.1 | (1.6) |
| Slowakische Republik | 65.7 | (1.7) | 52.3 | (1.6) | 55.0 | (1.5) | 54.6 | (1.4) | 56.9 | (1.6) |
| Slowenien | 66.6 | (1.1) | 38.9 | (1.0) | 48.9 | (1.3) | 41.1 | (1.5) | 41.6 | (1.2) |
| Thailand | 58.8 | (2.0) | 54.5 | (2.1) | 51.6 | (3.3) | 49.9 | (2.6) | 52.5 | (2.3) |
| Tschechische Republik | 64.3 | (1.4) | 53.9 | (1.4) | 53.4 | (1.6) | 56.4 | (1.4) | 57.0 | (1.3) |
| Türkei | 55.7 | (2.3) | 48.9 | (2.2) | 53.4 | (2.3) | 52.0 | (2.0) | 50.9 | (2.3) |
| Internat. Mittelwert | 62.7 | (0.5) | 49.4 | (0.5) | 53.8 | (0.5) | 52.0 | (0.5) | 53.1 | (0.5) |
| VG EU | 58.2 | (0.5) | 41.2 | (0.5) | 48.4 | (0.6) | 46.3 | (0.5) | 46.4 | (0.6) |
| VG OECD | 63.3 | (0.5) | 48.0 | (0.5) | 54.2 | (0.5) | 52.6 | (0.5) | 51.2 | (0.5) |

Informationstechnische Kompetenz kann von LuL nicht ausreichend gefördert werden

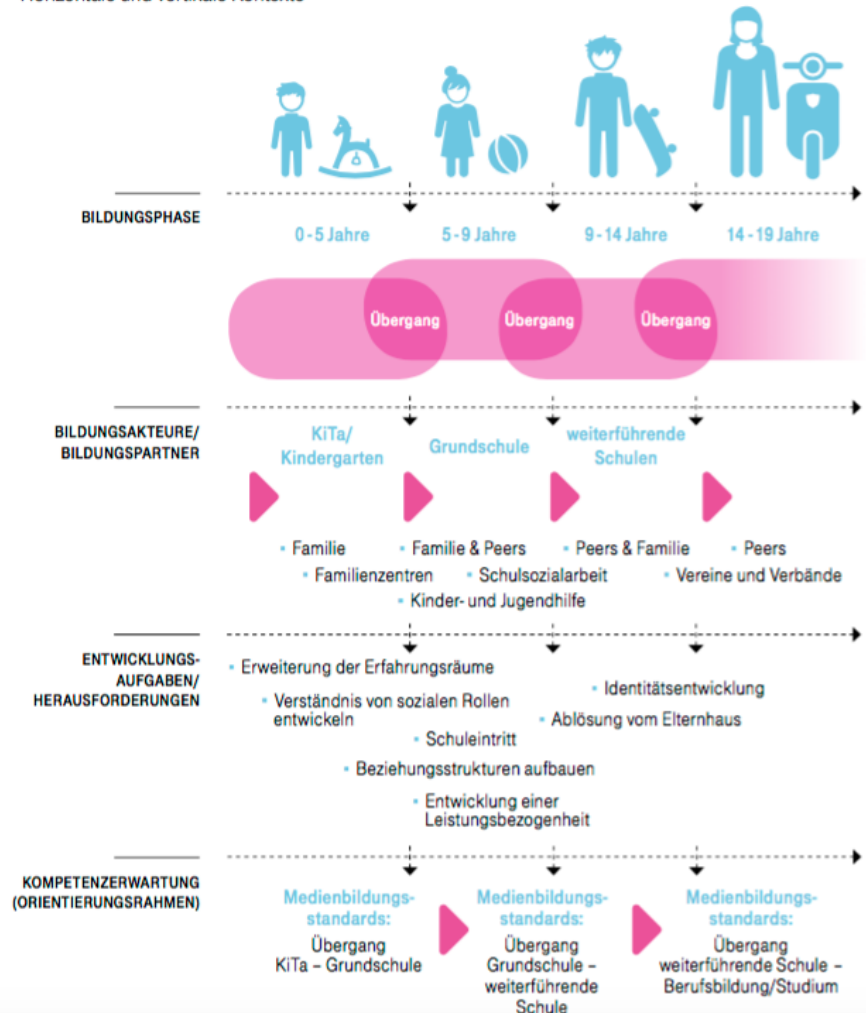
Mindestens 30% + schlechter als Internationaler Mittelwert

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

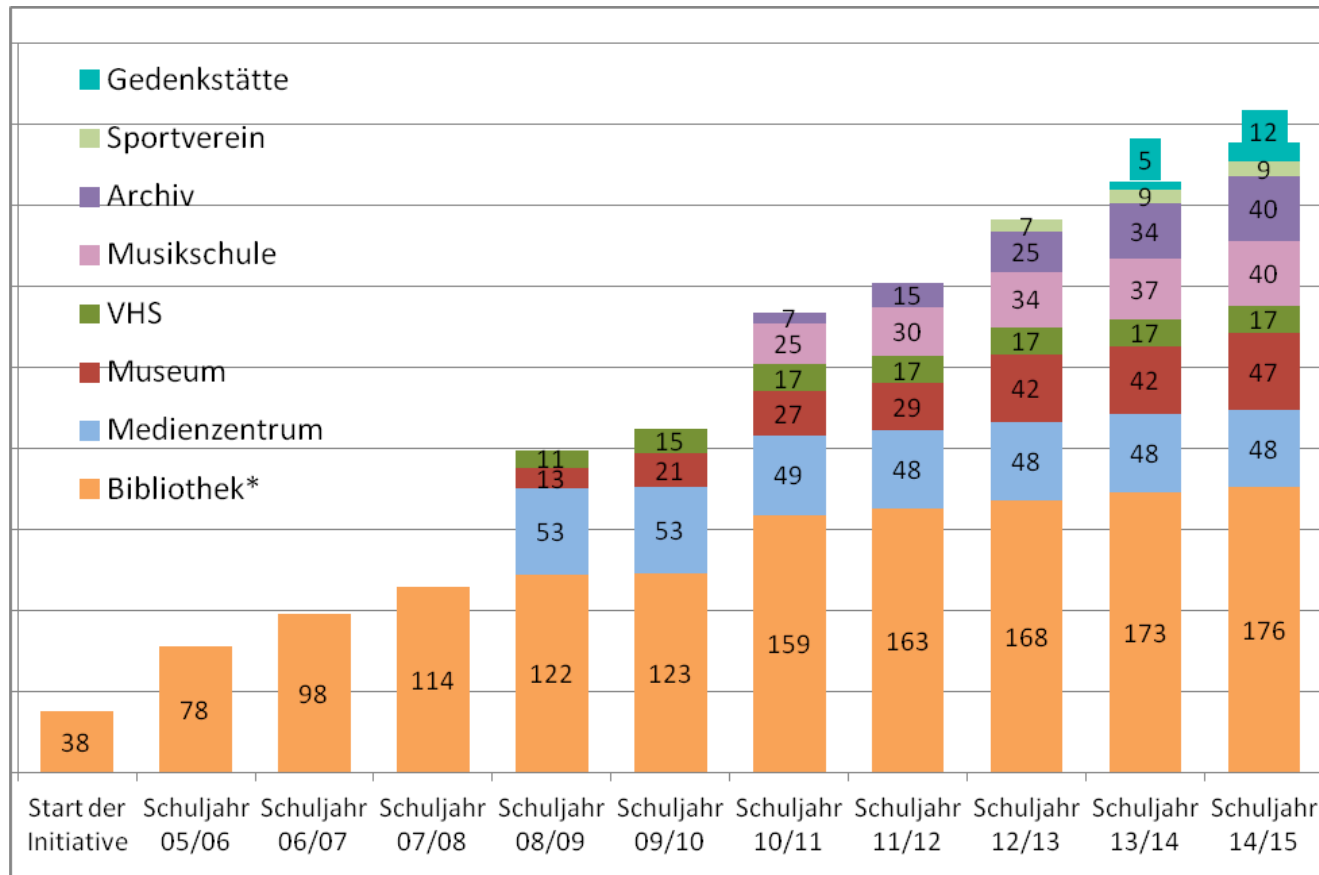
Bibliotheken kommen nicht vor!

MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE

Horizontale und vertikale Kontexte



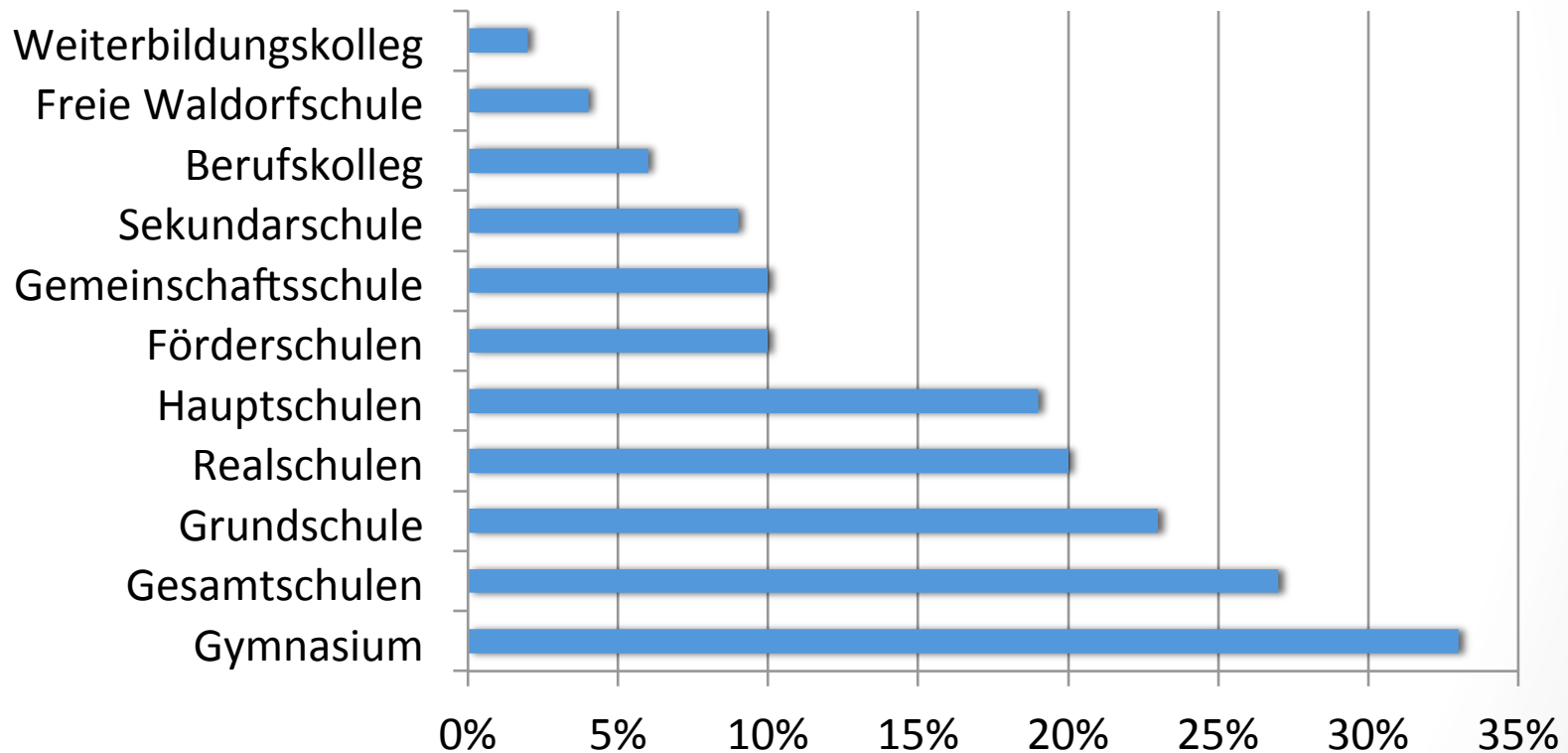
Bildungs Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse



**bei den Bibliotheken wurden bis 2010 nur die Hauptstellen gezählt, seit 2011 sind auch Zweigstellen (Stadtteilbibliotheken) enthalten, die Kooperationsvereinbarungen mit Schulen abgeschlossen haben*

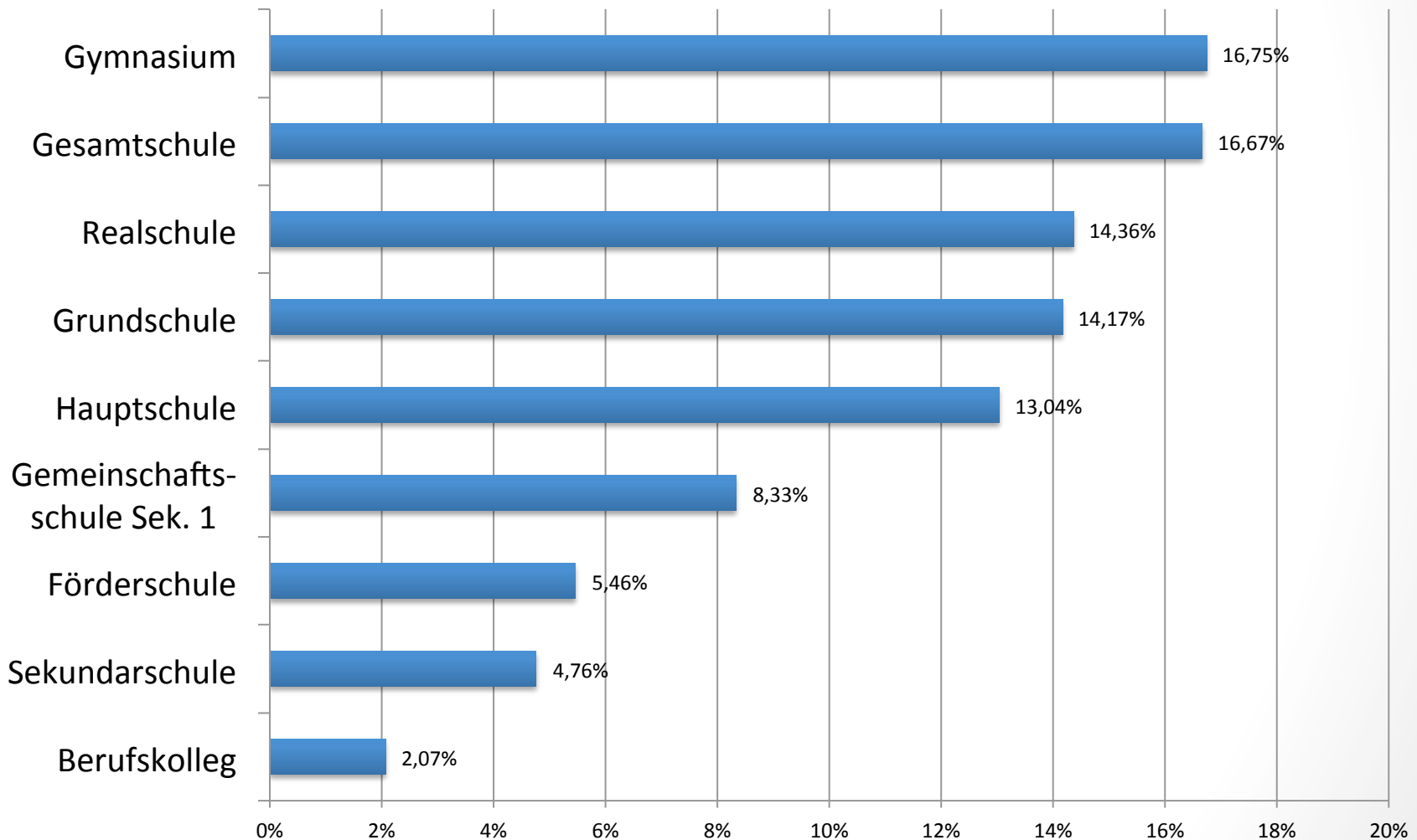
Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Schulische Bildungskooperationen



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Kooperation mit Bibliothek in NRW



Bildungs Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

- Status Quo bei Kooperationen (in NRW): bisher v.a. Schulen mit höherem Bildungsabschluss erreicht.
- Bildungsfernere Schülmilieus selten in Kooperationen.
- Inhalte der Kooperationen: Bibliotheksführung, Leseanimation, Vorlesen
- Keine Kontinuität, wenig Variation

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Bedarfe im Bildungskontext:

- Verlässliche IT-Ausstattung und freier Internetzugang
- Recherchekompetenz
- Literaturpädagogisches Know-How
- Differenzierte Förderung für verschiedene Zielgruppen
- Attraktive Angebote zur Lese- und Medienkompetenzförderung
- Kontinuität der Kooperation
- Pro-Aktive Gestaltung durch Bibliothek
- Differenzierte Ansprache
- Persönliche Kenntnis der Nutzer

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Kompetenzen der Bibliotheken :

- ✓ Bessere IT-Ausstattung (Geräte, WLAN)
- ✓ Mediales Know-How
- ✓ Literaturpädagogisches Know-How
- ✓ „Die Perspektive der anderen“ kennen: Curriculum, Mediengewohnheiten, Strategien, Fachdiskurse
- ✓ Zusätzliche Ressourcen durch Ausschreibungen akquirieren
- ✓ Persönliche Kenntnis der Nutzer

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Chancen einer Bildungskooperation:

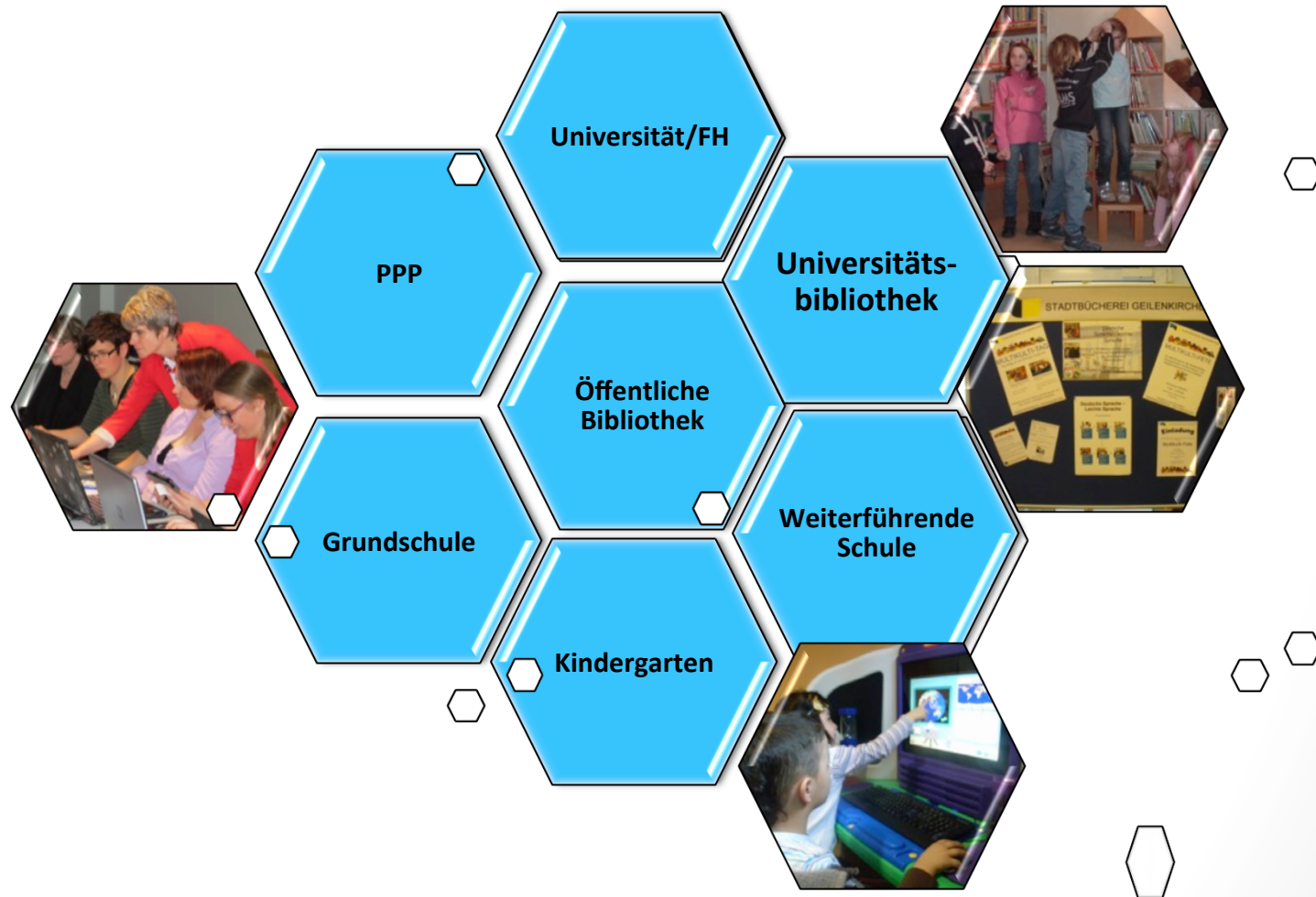
- ✓ Motivierende Lernorte für Kinder, Schüler und ErzieherInnen/Lehrer
- ✓ Ressourcen sparen/finanzielle Entlastung
- ✓ Kinder/Schüler profitieren durch Wissen und Können des Personals
- ✓ Kooperation ermöglicht Aufgabenteilung
- ✓ Schulische Diskussionen über Mediennutzung verschwindet
- ✓ Nutzerbindung über Medien schafft Nutzerbindung an Bibliothek
- ✓ Differenziertes Personal verschafft sich Respekt
- ✓ Förderung „entlang der Bildungskette“

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Hindernisse einer Bildungskooperation:

- Selbstbilder
- Fremdbilder
- Kommunikation
- Hohes institutionelles Beharrungsvermögen, geringe Innovationsbereitschaft
- finanzielle Verantwortlichkeiten
- Unklare Steuerung

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse



Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

| Beziehungsebene | Schule | Rahmenbedingungen/Leistungsfaktoren |
|---|--------|---|
| Non-profit-Organisation → arbeitet nicht gemäß ökonomischer Effizienzkriterien | | Öffentliche Erwartung, dass Ergebnisse der Leseförderung sich in besseren PISA/IGLU Rankings niederschlagen. Individuelle Elternerwartung an Schülererfolg (Wissen und Zertifikat). |
| Sozial-emotionale Unterstützung durch Kollegium: Materialaustausch, Kommunikation über Probleme mit Schülern, Eltern, Unterricht. | | Kollegialität, wenig Konkurrenz, angemessene Laufbahnbeförderungen |
| Kein Team-teaching | | Schülerzahlen definieren Unterrichtsrahmen |
| Keine Lehrevaluation | | Vorgegebener Lehrplan und Schulcurriculum, der Planungen strukturiert. |
| Sorge vor Schulevaluation | | Schülerleistungen im Rahmen der Gauss'schen Normalverteilung |
| Hierarchische Strukturen in Kollegium und zu Schülerschaft | | Kontinuität und Resistenz gegenüber Veränderungen |
| Eltern = "Feinde Nr. 1" | | Selbstwirksamkeit der LuL wird über Schülernoten ihrer Klassen vermittelt, nicht über Kreativität oder Innovation. |
| Schulaufsicht/Ministerium = "Feind Nr. 2" | | In geringen Veränderungsanforderungen wird Stärke für effiziente Unterrichtsplanung gesehen. |

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Zur Situation in Schulen:

- Häufig kein freier WLAN-Zugang, restriktive Nutzungsbedingungen mit White-List etc. Wenig eigene digitale Geräte.
- Keine verpflichtende Lehrerfortbildung (v.a. Digitale Lese-/Medienförderung)
- Ambivalente Haltung zu digitalen Medien, nur ca. 50% sind medienoffen.
- Keine digitale Recherchekompetenz, kein digitales Vorbild für SuS.
- Betrachten Bibliotheken als “Außerschulische Lernorte”, erwarten wenig inhaltliche Mitsprache bei Unterrichtsplanung und –gestaltung.
- Keine Kooperation auf Augenhöhe mit Bibliotheken: Ausbildung, Besoldungsgruppe als subkutane Bemessungsgrundlage.
- Keine erprobte Kooperation während der Ausbildung. Bildungspartnerschaft ist selten Ausbildungsinhalt.
- Informationsmangel, was Bibliotheken können und welche Informationen sie brauchen, um Kooperation gestalten zu können.
- Erfolgserwartung = Schüler-Noten und Anerkennung bei SuS.
- Wenig Möglichkeit zu externer Mittelbeschaffung.
- Erreichen (über alle Schularten) alle sozialen Milieus.

Kombinatorik
zur
Entscheidungs-
abwägung
(nach: Gerry
Becker)

| Schule | Positiver Anreiz | Negativer Anreiz |
|--------------------|---|--|
| Ich mache es | Ich gewinne ohne Fortbildung zusätzliche Kenntnisse, die Schüler sind motivierter, ich zeige mich innovativ, es macht Spaß | Ich muss weniger vorbereiten, brauche keine Fortbildung, gehe technischen Problemen aus dem Weg, trage weniger Verantwortung |
| Ich mache es nicht | Kann in meinen Routinen weiterarbeiten, ich behalte mein bisheriges Image, ich kann den Lernerfolg meiner Stunden einschätzen | Ich muss nicht mehr Zeit und Koordination investieren, im Kollegium gelte ich nicht als Besserwisser, ich brauche keine neue Rolle zu übernehmen |

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

| Beziehung Bibliothek | Rahmenbedingungen/Leistungsfaktoren |
|--|---|
| Non-profit-Organisation → arbeitet nicht gemäß ökonomischer Effizienzkriterien | Druck, die öffentlichen Kosten zu rechtfertigen. Keine festen Kriterien. |
| Sozial-emotionale Unterstützung durch Kollegium: gemeinsame Planung, ggf. Materialaustausch, Kommunikation über Probleme mit Projektpartnern und ggf. Leitung. | Erfolg bemisst sich in Ausleihzahlen, Etat, Nutzerausweisen.... |
| Wenig Team-Work, spezialisierte Arbeitsbereiche | Bibliotheksentwicklung grob in IFLA oder vom DBV. Vieles ist in lokaler Verantwortung. |
| Keine verpflichtende Qualitätssicherung | Kaum Kriterien für qualitativen Output. |
| Früher: Sorge vor BIX bzw. anderer QA | Hohe Kontinuität in Organisation, Druck durch Digitalisierung. |
| Hierarchische Struktur nach oben | Individueller Erfolg einzelner Mitarbeiter/innen noch schwerer messbar und erkennbar. Wenig Stellenflexibilität, geringere Besoldung als in Schule. |
| Starkes Gefühl der Abhängigkeit von Stadt-/Gemeinde | In geringen Veränderungsanforderungen wird häufig Stärke für effiziente Arbeitsplanung gesehen ABER: Möglichkeiten sind gegeben, hängen von Situation ab. |

Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Zur Situation in Bibliotheken:

- Häufig freier WLAN-Zugang. Eigene digitale Geräte.
- Optionale und wahrgenommene Fortbildungen
- Ambivalente Haltung zu digitalen Medien, aber hohe externe Anforderung zur Professionalisierung im digitalen Medienumgang.
- Hohe digitale Recherchekompetenz, können digitales Vorbild für SuS sein.
- Kompetenz in Kooperation mit Bildungspartnern.
- Keine Kooperation auf Augenhöhe mit Bibliotheken: Ausbildung, Besoldungsgruppe als subkutane Bemessungsgrundlage.
- Keine erprobte Kooperation während der Ausbildung, aber während der Weiterbildung.
- Erfolgserwartung: Beförderung und z.T. Einzelfeedback.
- Möglichkeit zu externer Mittelbeschaffung.
- Sorge vor Wegrationalisierung wg. Roboterkonkurrenz.

Kombinatorik
zur
Entscheidungs-
abwägung
(nach: Gerry
Becker)

| Bibliothek | Positiver Anreiz | Negativer Anreiz |
|--------------------|---|---|
| Ich mache es | Wir profilieren uns als Bibliothek, bekommen mehr Nutzer, ggf. Fördergelder, Neues zu entwickeln macht Spaß, ich gewinne neue berufliche Perspektiven | Vermindert die problematischen Teile unseres Image, eine neue Aufgabe verhindert, dass ich meinen Arbeitsplatz verliere |
| Ich mache es nicht | Ich behalte mein bekanntes Arbeitsumfeld und brauche nichts neues lernen und keine neue Verantwortung zu übernehmen. | Ich kann angesichts unklarer Erfolgchancen nicht abgestraft werden für Misserfolge, ich muss nicht mehr Zeit investieren, ich werde nicht überfordert |

Bibliotheken als Bildungsgalerien

- „Extensional“ erziehen durch geeignete Räumlichkeiten
- Arbeits- und Aufenthalts- und Erholungsmöglichkeiten verbinden (Cafeteria)
- Passgenaues Arbeiten und Fördern an den Curricula
- Entlastung von Lehrkräften durch Teamarbeit
- Mehr handlungs- und produktionsorientiertes Arbeiten möglich (Betreuung, Medien, Räume, Motivation)
- Andere Ressourcen als übrige Bildungspartner – gemeinsame Nutzung = effizienter

Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Intensive lokale Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern „auf Augenhöhe“ – Chefsache!
- Selbstverständnis: Push-Angebote liefern, pro-aktiv mit Know-How über Bedarfe auf potentielle Bildungspartner mit Vorschlägen zugehen
- Gratifikationen deutlich machen für LuL und SuS
- Verlässliche Bündnisse eingehen, Nachhaltigkeit anstreben
- Win-Win-Situationen herstellen, gemeinsame Angebote planen
- Ehrenamt einbeziehen
- Symbolisches und Soziales Kapital vermitteln
- D.h.: Öffentlichkeit/Presse und Lokalpolitik einbeziehen
- „Zeigen, machen, dürfen, können“ statt „müssen“ und „verbieten“
- Entlang der Bildungskette denken heißt ganzheitlich denken

Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Information/Beratung von Kollegien bei Jahresplanung/ Schulcurriculum, Teilnahme an Fachkonferenzen
- Sammlung/Entwicklung von „Begleitangeboten“ zu Fachthemen (Science-Slam, Ausstellung, Action-Bound-Rallye...) mit „Differenzierung“ (Gender, Sprache, etc.)
- Alters-und Kompetenzadäquate Recherche- und Präsentationstipps erstellen (ggf. „leichte Sprache“ (?))
- Pflege von Schüler-/Lehrerbeteiligung; ggf. Lernplattform
- Mittelakquise
- Kooperationsveranstaltungen organisieren
- Fortbildungen/Förderkurse für Ehrenamtliche, LuL und SuS

Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Bibliotheken sind wichtige Partner für Kitas, Schulen „entlang der Bildungskette“ zur Stärkung der Lese- und Medienkompetenz (EU High Level Report of Experts on Literacy 2012).

Bibliotheken als Bildungsgalerien

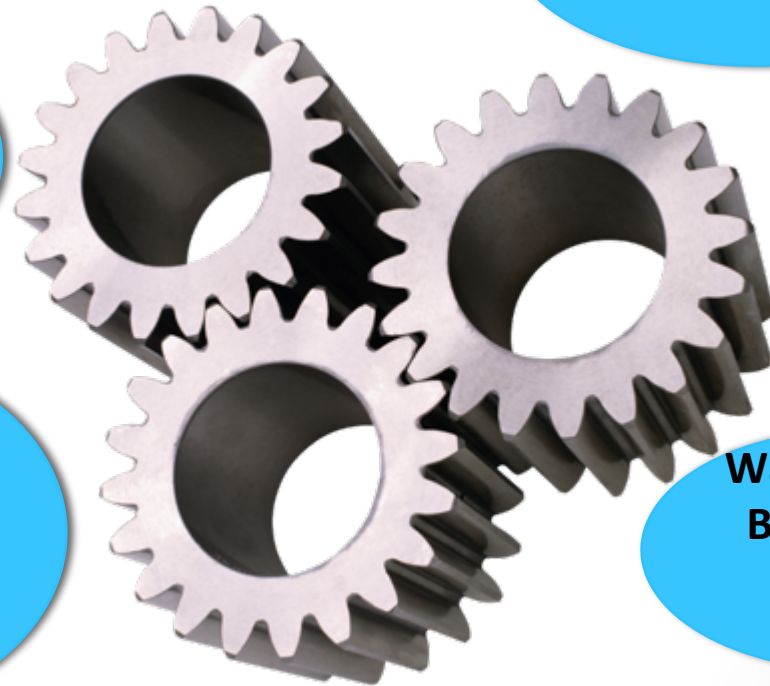
- Bildungsnetzwerke

**Haben Sie Erfahrungen
in Kooperationen zur
Lese- und
Medienbildung?**

**Hatten Sie
Probleme?
Haben Sie
Hinweise?**

**Wer waren Ihre
Partner?**

**Was war Ihre
Bilanz? Wo
lag der Gewinn?**



Steuerung in Netzwerken:

Rahmenbedingungen:

- Konsens herstellen über die Ziele der Kooperation
- Freiwillige Teilnahme – aber bei tatsächlicher Kooperation Einigkeit über Aufgaben und Verantwortlichkeiten für alle Teilnehmer (Commitment)
- Einen Verantwortlichen für die Koordination festlegen (primus inter pares), kann wechseln, Moderator
- Zertifizierung und soziale Aufmerksamkeit aller Beteiligten durch mediale Berichterstattung im Verlauf und zum Abschluss
- Information über die jeweiligen Kompetenzen und Arbeitsbedingungen der Projektpartner einholen

Steuerung in Netzwerken:

Rahmenbedingungen:

- Gemeinsames Wissen herstellen (Weiterbildung)
- Autonomie und Selbstverantwortung in definiertem Rahmen jedes Kooperationspartners ermöglichen: Die Partner arbeiten am selben Ziel mit eigenen Mitteln und Methoden.
- Keine Angst vor Hindernissen! Unterstützung, wenn nötig, organisieren.
- Grober Zeitplan
- Evaluation
- Abschluss zelebrieren und dokumentieren

Literatur:

Bos, Wilfried (u.a.) (2014): ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Waxmann. Online: http://ifs-dortmund.de/assets/files/icils2013/ICILS_2013_Berichtsband.pdf

BitKOM 2015: Digitale Schule – vernetztes Lernen. Berlin. <https://www.bitkom.org/Publikationen/2015/Studien/Digitale-SchulevernetztesLernen/BITKOM-Studie-Digitale-Schule-2015.pdf>

Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Christensen, Clayton (2011): The innovator's dilemma: warum etablierte Unternehmen den Wettbewerb um bahnbrechende Innovationen verlieren. München: Vahlen

Ehmig, Simone C./Reuter, Timo: Außerschulische Leseförderung in Deutschland. Schriftenreihe der Stiftung Lesen. Mainz 2012

Eickelmann, Birgit/ Aufenanger, Stefan/ Herzig, Bardo (2014): Medienbildung entlang der Bildungskette. Ein Rahmenkonzept für eine subjektorientierte Förderung von Medienkompetenz im Bildungsverlauf von Kindern und Jugendlichen. Bonn: Deutsche Telekom Stiftung.

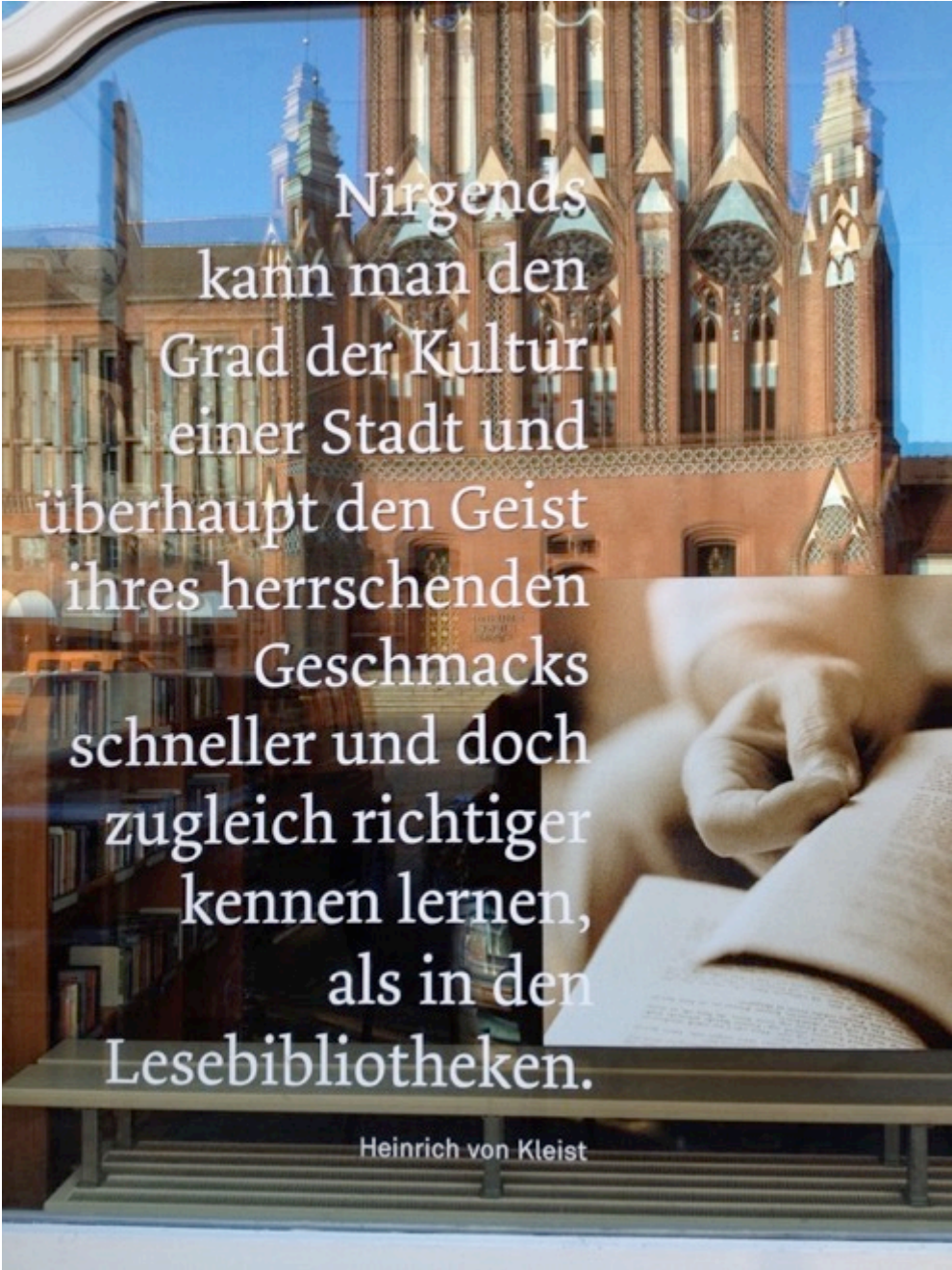
EU High Level Group of Experts on Literacy Report (2012): Unter: <http://ec.europa.eu/education/literacy/sources/index.htm> [Zugriff:

Hellenschmidt, Anja (2016): Innovationsbedarf und Selbstwirksamkeit im Berufsfeld der BibliothekarInnen. Akzeptanz und Nachhaltigkeit eines Blended-Learning-Angebots. Diss. Dortmund

Ifd. Allensbach (2015): Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland. Repräsentativbefragung im Auftrag der EKZ

Marci-Boehncke, Gudrun (2016): Leseförderung 3.0. – eine Bilanz zum veränderten Bewusstsein der »Experten für das Lesen« . In: ProLibris 2/2016, S. 79-81.

Marci-Boehncke, Gudrun/Rath, Matthias (2013): Kinder – Medien – Bildung. Eine Studie zu Medienkompetenz und vernetzter Educational Governance in der Frühen Bildung. München



Nirgends
kann man den
Grad der Kultur
einer Stadt und
überhaupt den Geist
ihres herrschenden
Geschmacks
schneller und doch
zugleich richtiger
kennen lernen,
als in den
Lesebibliotheken.

Heinrich von Kleist